



AUTORENPROFIL

Destina A...**Niveau:** C1**Genre:** Tragödie

LETZE MISSION

Die Stille der Nacht wurde durch das Echo harter Stiefeltritte auf dem Korridor unterbrochen. Hauptmann Alp stürmte mit der Einsatzmappe in der Hand in den Schlafsaal. Während er mit einem einzigen Ruck das Licht einschaltete, schlug er hart gegen den Metallschrank. Der Widerhall des Stahls ließ die Soldaten, die im tiefsten Schlaf lagen, einer nach dem anderen hochschrecken.

Alp: „Männer, wacht auf! Es gibt einen Einsatz! In 15 Minuten in voller Ausrüstung auf dem Appellplatz. Sofort!“

Ohne zu warten, begab sich Alp in den benachbarten Schlafsaal des weiblichen Personals. Er klopfte zweimal hart an die Tür und trat ein. Leutnant Asena und Oberstabsunteroffizier Gökçe hatten sich bereits aufgerichtet und begannen, ihre Stiefel zu schnüren.

Alp: „Meine Damen, der Marschbefehl ist da. Ihr habt 15 Minuten. Ich will keine Verspätung!“

Der Appellplatz roch nach Pulver und Motoröl. Das „Ateş“-Team war wie eine Mauer in einer Reihe angetreten. Als Oberst Ünal gemeinsam mit Hauptmann Alp eintrat, war im Raum nur das regelmäßige Atmen der Soldaten zu hören.

Oberst: „Rührt euch, meine Söhne. Dies ist keine gewöhnliche Such- und Rettungsaktion. Unser Ziel ist General Şahin. Er wurde von Terroristen gefangen genommen, nachdem sein Hubschrauber abgestürzt war.“

Er ist das Gedächtnis dieses Vaterlandes. Ihr werdet ihn um den Preis eures Lebens hierher zurückbringen. Verstanden, Soldaten?“

Alp: „Zu Befehl, mein Kommandant. Das Erforderliche wird getan.“

Das rote Licht im Inneren des Hubschraubers spiegelte sich in den entschlossenen Gesichtern der Soldaten wider. Wegen des Lärms sprachen sie über die Headsets. Als Oberfeldwebel Polat sah, dass Hauptabschnittschiff Halil leicht die Augen schloss, grinste er.

Polat: „Kommandant, Halil Kommandant ist wohl noch nicht aufgewacht. Sollen wir ihm einen Fallschirm geben, damit er in der Luft zu sich kommt?“ Ein müdes, aber stolzes Lächeln erschien auf den Gesichtern des Teams.

Alp: „Halil, bist du nicht wach geworden, mein Löwe?“

Halil: „Ich bin wach, mein Kommandant. Geben Sie den Fallschirm Polat; beim Abstieg gibt es viel Wind, vielleicht hilft es ihm beim Fliegen.“

Tugay: „Ihn hält kein Fallschirm auf, Bruder, am besten werfen wir Polat direkt nach unten; ohne Fallschirm ist er schneller unten.“ Das ganze Team lachte leise.

Alp: „Genug jetzt, Schluss mit dem Quatsch. Ruhe! In einer Minute sind wir in der Kontaktzone.“

Das Dröhnen des Hubschraubers wich dem Heulen der Berge. Je höher sie stiegen, desto kälter wurde die Luft; sie stach wie ein Messer in ihre Lungen. Der Schnee reichte bis zu den Knien.

Alp: „Halt! Runtergehen, Umfeldsicherung herstellen!“

Das Team warf sich wie ein einziger Körper gleichzeitig in den Schnee. Alp zog seinen Handschuh aus und gab Leutnant Asena ein Zeichen. Asena holte aus dem Seitenfach ihres Rucksacks die Karte in einer wasserdichten Hülle hervor. Oberstabsunteroffizier Gökçe suchte derweil mit dem Fernglas die Hügel ab.

Alp: „Asena, öffne die Karte. Wo sind wir?“

Asena schirmte das Licht der Taschenlampe mit ihrer Handfläche so ab, dass es nur auf die Karte fokussiert

war. Ihre Finger folgten den vereisten Koordinatenlinien auf dem gefrorenen Papier.

Asena: „Kommandant, wir sind am ‚Terror-Pass‘. Das Zielgebiet ist der alte Steinbruch. Wir haben etwa zwei Kilometer Distanz, aber...“

Asena hielt einen Moment inne, ihr Atem löste sich wie dichter Rauch in der Luft auf.

Asena: „...bei diesem Schneefall diesen Weg zu gehen, bedeutet, direkt in eine Terrorfalle zu tappen. Der Pfad ist komplett zugeschneit.“

Gökçe: „Kommandant, Bewegung auf ein Uhr. Etwa achthundert Meter. Es könnten Patrouillen sein.“

Alp hob seine scharfen Augen von der Karte und starrte in die Dunkelheit. Der Plan hatte sich geändert.

Alp: „Karte schließen. Wir werden nicht über den Pfad, sondern über die Gratlinie vorrücken. Sie erwarten uns unten, wir werden über ihre Köpfe hinweg absteigen. Macht euch bereit, es wird ein schwieriger Aufstieg.“

Das Team machte sich gemeinsam unter Kontrolle der Umgebung auf den Weg, um die Gratlinie zu erreichen. Unter schwierigen Wetterbedingungen kämpfend, erklomm das Team entschlossen den Grat. Sie achteten darauf, niemanden zurückzulassen, und passten ständig aufeinander auf. Mit zunehmendem Schneefall und wachsender Höhe wurden die Schritte mühsamer. Während die kalte Luft ihre Gesichter wie ein Messer schnitt, konnte Hauptmann Alp nach langer Zeit die schweren Atemgeräusche seines Teams über Funk hören. Sein eigenes Gesicht war vor der Härte des Windes taub geworden. Es war Zeit für eine Pause.

Alp: „Ateş! Anhalten. Hier rasten wir.“

Mit dem Befehl kauerte sich das Team nicht einfach an Ort und Stelle nieder, sondern suchte sofort nach einem geschützten Unterschlupf, während sie die Umgebung sicherten. In diesem Moment näherte sich Oberfeldwebel Polat einer Höhlenmündung, die wie ein riesiger Schatten im Schneesturm stand. Er richtete seinen Lauf in die Dunkelheit und sicherte schnell das Innere.

Polat: „Kommandant, drinnen ist es sauber. Sicher!“

Das Team betrat gemeinsam den Unterschlupf. Während sich jeder zum Ausruhen auf einen kalten Stein setzte, hielten Tugay und Gökçe ihre Waffen für alle Fälle auf den Höhleneingang gerichtet.

Alp: „Ruht euch alle gut aus, unser Weg ist noch weit.“

Während das Team weiter rastete, stand Polat auf und begann, im Unterschlupf auf und ab zu gehen.

Polat: „Kommandant, kein Empfang; weder eine Nachricht noch eine Information...“

Alp: „Ganz ruhig Polat, wir schauen uns das an, wenn wir hier raus sind.“

Asena: „Kommandant, der Schneefall hat nachgelassen, sollen wir jetzt aufbrechen?“

Alp: „Dann steht auf, lasst uns diesen Berg bezwingen.“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Das Team bereitete sich darauf vor, den Unterschlupf zu verlassen. Kommandant Alp setzte sich an die Spitze des Teams, nahm Asena an seine linke Seite und marschierte los. Leutnant Asena war eine Soldatin des Nachrichtendienstes mit guten Gebietskenntnissen; oft half sie dem Team dabei, wo sie waren und wohin sie gehen mussten. Niemand zweifelte an ihrem Wissen. Das Team war stets durch Vertrauen, Respekt und Glauben miteinander verbunden; dieses Gefühl der Verbundenheit hatte sie bis heute zusammengehalten.

Polat: „Kommandant! Hier gibt es Empfang, ich habe Kontakt zur Besatzung aufgenommen, bitte sehr.“

Alp: „Hauptmann Alp hört, mein Kommandant.“

Oberst: „Hauptmann, wie ist Ihre Lage?“

Alp: „Kommandant, wir mussten eine Zwangspause einlegen. Wir sind auf die Pfadlinie gewechselt, das war die sicherste Route. Wir sind sehr nah am Ziel, in Kürze erreichen wir das Operationsgebiet.“

Oberst: „Gut. Passen Sie auf sich auf, Hauptmann. Wir erwarten Ihre gute Nachricht zusammen mit General Şahin. Möge Allah Ihnen beistehen.“

Alp: „Zu Befehl, mein Kommandant.“

Das Funkgerät schaltete sich mit einem leichten Rauschen aus, und das Team setzte seinen Weg fort. Während sie auf den langen, verschneiten Pfaden vorrückten, schritt die Zeit voran. Als das Team die Nähe des Bergwerks erreichte, war der Abend bereits herangebrochen. Jedes Mitglied des Teams war hinter Felsen, die ihnen Schutz boten, unter seiner weißen Tarnung verborgen. Hauptmann Alp blickte sich heimlich um und versuchte, den passenden Moment für den Zugriff abzugewinnen.

Halil: „Kommandant, ist es nicht Zeit für den Zugriff? Wir warten schon fast seit zwei Stunden.“

Gökçe: „Ja, Kommandant, haben wir nicht genug beobachtet? Müssten wir nicht früher handeln?“

Alp: „Die Zeit ist noch nicht reif. Ich kann euch nicht hineinschicken, ohne die Anzahl der Terroristen im Inneren zu kennen, deshalb bleiben wir noch eine Weile hier.“

Alp beantwortete die an ihn gerichteten Fragen ruhig. Das Team wartete auf den Befehl von Hauptmann Alp, während sie ihre Brust an die kalten Felsen pressten. Kurz darauf öffnete sich die Tür des Bergwerks; mehr als zehn Terroristen traten nach draußen. Während sie in der Umgebung Stellung bezogen, beobachtete das „Ateş“-Team sie, ohne mit der Wimper zu zucken. Genau in diesem Moment flüsterte Hauptmann Alp in das Funkgerät:

Alp: „Kommandant, es befinden sich mehr als zehn Terroristen in dem Gebiet. Wir wissen nicht, ob General Şahin im Inneren ist, es gibt keine Sichtbestätigung. Sollen wir das Feuer eröffnen?“

Oberst: „Hauptmann, geben Sie den Feuerbefehl im günstigsten Moment, den Sie erfassen.“

Alp: „Verstanden, mein Kommandant.“

Mit einer Bewegung von Alp hatte jedes Teammitglied einen Feind im Visier seines Zielfernrohrs.

Alp: „Feuer!“

Mit dem Befehl schoss das gesamte Team auf jeden Feind, der vor ihnen stand. Im Gegenzug griffen die Terroristen zu ihren Waffen; das Gefecht hatte begonnen. Die Terroristen, die hinter Sandsäcken am Mineneingang Deckung gesucht hatten, erwiderten das Feuer unorganisiert, aber intensiv. Kugeln prallten funkensägend an den Felsen ab, hinter denen das Team Deckung gesucht hatte.

Polat: „Kommandant, das Maschinengewehr am Eingang hat uns festgenagelt! Wir können den Kopf nicht heben!“

Alp: „Halil! Tugay! Umgeht sie von hinten!“

Halil und Tugay krochen langsam über den Schnee, um den hinteren Bereich zu umgehen, standen dann auf und rannten los. Sie versteckten sich hinter den Felsen, die auf das Fenster des Bergwerks blickten. Hauptabschnittschiff Halil gab einen gezielten Schuss auf den Kopf des Terroristen ab, der direkt vor der Tür am Maschinengewehr stand; die Kugel ließ dessen Kopf zerplatzen. Die Umgebung des Bergwerks war gesäubert.

Halil: „Gereinigt, mein Kommandant.“

Alp: „Sichert den Bereich, wir gehen rein.“

Alp kam hinter dem Felsen hervor und ging auf das Bergwerk zu. Gökçe begleitete ihn von hinten. Alp und Gökçe postierten sich auf beiden Seiten der Tür. Alp öffnete zuerst die Tür; drinnen war niemand. Vorsichtig betrat Alp einen der Räume des Bergwerks. Die anderen Orte waren leer. In dem Raum, den Hauptmann Alp betrat, befand sich jemand in Militärtarnung, dem ein Sack über den Kopf gezogen worden war und der an einen Stuhl gefesselt war. Alp näherte sich und griff nach dem Sack. Er dachte, dass das Gesicht unter dem Sack General Şahin gehören würde. Er riss den Sack mit einem Ruck herunter und warf ihn zu Boden, aber das Gesicht darunter war nicht das von General Şahin. Es war ein toter Terrorist, dem man Soldatenkleidung angezogen hatte. Alp näherte sich dem Gesicht des Terroristen, um zu sehen, ob es Anzeichen von Leben gab. Er hielt seinen Zeigefinger an die Nase, prüfte den Atem und dann den Puls. Er drückte seinen Finger fest gegen den Hals des Terroristen. Er spürte ein leichtes Zucken unter seinen Fingern. Er drehte sich um und rief nach Gökçe.

Alp: „Gökçe, zeig uns dein Können.“

Gökçe begann auf Befehl hin, das Notfallpaket aus ihrem Rucksack zu benutzen. Sie verband die Wunden mit Mullbinden und informierte den Hauptmann, nachdem sie die notwendigen Eingriffe vorgenommen hatte.

Gökçe: „Kommandant, ich habe die Erstversorgung durchgeführt, der Rest hängt vom Warten ab. Die Wahrscheinlichkeit, dass er stirbt, ist sehr hoch.“

Alp: „Gut, Gökçe.“

Alp ging aus dem Bergwerk hinaus und sagte: „Ateş, sammeln!“ Auf Alps Stimme hin kommt das Team zusammen.

Tugay: „Kommandant, ist der General drin?“

Alp: „Nein, sie haben anstelle des Generals einen Terroristen dort platziert.“

Tugay: „Diese Bastarde... Sie haben förmlich auf uns gewartet, Kommandant.“

Alp: „Polat, bring das Funkgerät.“ Oberfeldwebel Polat: „Hier, bitteschön, Kommandant.“ Alp nahm das Funkgerät.

Alp: „Hier spricht Hauptmann Alp. Kommandant, der General ist nicht im Bergwerk, sie haben stattdessen einen verwundeten Terroristen zurückgelassen. Was sollen wir tun?“

Oberst: „Wie ist sein Zustand?“

Alp: „Er ist schwer verletzt, wir wissen nicht, ob er überlebt.“

Oberst: „Gut, wir geben euch Bescheid, seid vorsichtig.“

Alp bestätigt und schaltet das Funkgerät aus. Alp beginnt, zum Team zu sprechen.

Alp: „Wir bleiben hier, bis Nachricht kommt. Ihr werdet abwechselnd Wache halten.“

Während Polat, Halil und Tugay nacheinander auf ihre Posten gehen, geht Tugay in der Zwischenzeit nach dem Terroristen im Inneren sehen. Tugay tritt dem am Boden liegenden Terroristen wütend gegen den Fuß. Mit Tugays hartem Tritt stöhnt der am Boden liegende Mann vor Schmerz auf.

Tugay: „Mensch, der lebt ja!“

Er bückt sich, packt den Terroristen am Kragen und schüttelt ihn leicht.

Tugay: „Rede schon!“

Er verpasst dem Terroristen eine heftige Ohrfeige. Der Mann öffnet den Mund und stößt ein leises Wimmern aus. Als Tugay daraufhin die Hand für eine zweite Ohrfeige hebt, spricht der Terrorist.

(X): „Nicht schlagen... halt ein.“

Tugay: „Wo ist der General, sag es!“

Der Terrorist schweigt. Tugay hält es nicht aus und verpasst ihm die zweite Ohrfeige. Der Kopf des Mannes fliegt zur Seite. In diesem Moment bemerkt Halil Tugay und rennt zu ihm.

Halil: „Hör auf, Junge, du bringst ihn noch um!“

Tugay: „Er spricht nicht, Kommandant!“

Halil gibt dem Hauptmann Bescheid.

Halil: „Ich bin hier, los Tugay.“

Tugay bückt sich, hängt sein Gewehr auf den Rücken und betritt das Bergwerk.

Tugay: „Kommandant, draußen ist ein lebender Terrorist.“

Auf Tugays Worte hin rennt Alp zu Halil. Er bückt sich, packt den Terroristen am Kragen und schüttelt den Mann.

Alp: „Wo ist der General?“

(X): „Ich weiß es nicht.“

Alp: „Sagt Polat, er soll ihn die Schlucht hinunterrollen lassen.“

Tugay: „Mit Vergnügen, Kommandant!“ Tugay ruft Polat über Funk.

Tugay: „Bruder, komm her, wir haben Arbeit.“

Polat verlässt seinen Posten, Asena übernimmt für ihn.

„Polat war derjenige im Team, der normalerweise gerne die ‚schmutzige Arbeit‘ erledigte; er zögerte nie, sich die Hände mit Blut zu beflecken. Wenn jemand zum Reden gebracht werden musste, war diese Person der Gnade Polats ausgeliefert. Polat war ein so pflichtbewusster, aber ebenso tollkühner, verrückter Soldat.“

Polat: „Zu Befehl, Kommandant.“

Alp: „Bring diesen Freund weg, er soll ein bisschen Schluchtenluft schnappen.“

Polat: „Mein Favorit... Aber Kommandant, wenn wir ihn sofort runterwerfen, macht es keinen Spaß. Lassen Sie mich erst ein paar technische Dinge an ihm ausprobieren.“

Alp: „Mach, was du willst.“

Alp geht hinein, ohne sich umzusehen.

Gökçe: „Kommandant, der Mann ist tot.“

Alp: „Gut, Gökçe.“

Beim Hineingehen dreht sich Alp zu Gökçe um.

Alp: „Gökçe, übernimm Tugays Posten.“

Gökçe: „Verstanden, Kommandant.“

Als Gökçe hinausgeht, um ihren Posten einzunehmen, sieht sie, wie Polat den Terroristen festhält, und dreht sich weg.

Polat brachte den Terroristen, den er über den Boden schleifte, auf die windige Ebene am Rande der Schlucht. Das Bewusstsein des Mannes schwand, aber Polat hatte weitaus effektivere Methoden, um ihn zu wecken. Er holte sein Kommandomesser vom Gürtel und ließ die kalte Seite des Stahls über die Wange des Terroristen

gleiten.

Polat: (Flüsternd) „Schau, meine Zeit ist knapp, und meine Geduld noch knapper. Wo ist der General? Wenn du noch einmal ‚Ich weiß nicht‘ sagst, werfe ich dich nicht runter; ich schütte dich Stück für Stück hinunter. Verstanden?“

Zitternd schüttelte der Terrorist den Kopf. Polat drückte die Messerspitze leicht gegen das Nagelbett des Mannes. Ein schmerzgefüllter Schrei zerriss die Stille der Berge.

(X): „Halt! Halt... Das Bergwerk war nur ein Köder! Sie haben ihn... sie haben ihn nach Süden gebracht, in den alten Bunker, den sie ‚Adlerhorst‘ nennen. Die Koordinaten sind auf meinem Telefon.“

Ohne den Kragen des Mannes loszulassen, griff Polat nach seinem Funkgerät.

Polat: „Kommandant, die Nachtigall hat gesungen. Ziel ist der ‚Adlerhorst‘. Das ist die Position, wenn wir nicht sofort aufbrechen, schaffen wir es nicht.“

Genau in diesem Moment schlug mit einem gewaltigen Knall eine RPG-Granate auf der rechten Seite des Bergwerks ein. Während Polats Augen sich entsetzt weiteten, hallte die besorgte, dröhnende Stimme von Hauptmann Alp wider:

Alp: „Ateş! In Deckung!“

Während jedes Mitglied des Teams schnell seine Position einnahm, verwandelte sich die Feuerlinie augenblicklich in die Hölle. Das blasser Licht der Morgendämmerung, die in der Luft schwebenden Schneeflocken und das unaufhörliche Geräusch der Schüsse vermischten sich. Die Terroristen kesselten das „Ateş“-Team von allen Seiten ein.

Asena schrie angesichts der Heftigkeit des Gefechts:

Asena: „Kommandant, wir werden eingekesselt!“

Alp hatte nicht die Absicht, zurückzuweichen:

Alp: „Nicht aufhören, feuert weiter!“ brüllte er.

Obwohl das Team unter dem Kugelhagel weiter das Feuer erwiderte, war der Feind nah herangekommen. Als eine neue Gruppe bemerkt wurde, die sich von hinten näherte, saß das „Ateş“-Team endgültig in der Falle.

Polat: „Kommandant, die Hinteren sind in Handgranatenreichweite, die Gefahr ist groß.“

Noch bevor Polat seinen Satz beendet hatte, zog er den Sicherungsstift einer der zwei Granaten an seinem Gürtel und warf sie. Während Schnee und Erde durch die Wucht der Explosion in die Luft gewirbelt wurden, spie Polat mit seinem Maschinengewehr weiter Tod in diese Richtung.

Hauptmann Alp: „Halil! Tugay! Haltet den rechten Flügel! Asena, forder Unterstützung über Funk an, gib die Koordinaten durch!“

Oberleutnant Asena: „Herr Oberst, hier Asena! Wir stehen im Bereich des Bergwerks unter schwerem Beschuss. Wir sind von allen Seiten umstellt! Wir fordern dringend Luftunterstützung oder Evakuierung an! Ich wiederhole, wir sitzen in der Falle!“

Über Funk war nur Rauschen und die abgehackte Stimme von Oberst Ünal zu hören: „Haltet durch, Ateş... Wegen der schlechten Witterung... können die Vögel nicht aufsteigen... Mit euren eigenen Mitteln...“

Asena: „Kommandant, helfen Sie uns...“

Der Funkkontakt brach ab, das Funkgerät verstummte.

Tugay: „Kommandant, sie vermehren sich wie die Hunde, wir müssen unsere gesamte Munition verbrauchen.“

Hauptmann Alp sah den entschlossenen Gesichtsausdruck seines Teams, der jedoch wusste, dass das Ende nah war. Er musste eine Entscheidung treffen. Entweder würden sie hier in dieser gefrorenen Erde begraben werden oder sie würden eine unmögliche Rettungsaktion wagen.

Alp: „Ateş! Hört zu, ich werde bis drei zählen, werft jeder eine Granate. Polat und ich werden rausgehen, gebt euer Bestes!“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Hauptmann Alp und Polat traten gleichzeitig aus der Tür und lehnten ihre Rücken aneinander. Die Soldaten des Ateş-Teams, die drinnen geblieben waren, warfen Granaten auf die Feinde. Während die Granaten nacheinander explodierten, gaben sich Alp und Polat gegenseitig Rückendeckung und führten mit ihren Maschinengewehren eine Rückschlagaktion durch. Unter schwerem Beschuss und im knietiefen Schnee gelang es dem Team, fast das Unmögliche zu schaffen und sich zurückzuziehen. Ohne ein einziges Leben zu verlieren, entkamen sie diesem Druck. Jetzt mussten sie sich jedoch schnell vom Bergwerk entfernen. Das Team begann, über den Pfad abzustiegen, um auf den Weg zurückzukehren, auf dem sie gekommen waren. Während sie rennend, aber gleichzeitig vorsichtig vorrückten, war genau schräg von ihrer Position das leise Flüstern einer Langstreckenwaffe zu hören. Die Kugel bohrte sich direkt in den Hals von Hauptabschnittschiff Halil. Bevor Halil begreifen konnte, was ihm geschehen war, schlang er instinktiv seine Hände um seinen Hals. Während das Blut von seiner Kehle auf seine Brust floss, waren seine Handschuhe in sein eigenes Blut getaucht. Langsam sank er auf die Knie und brach dann auf dem Boden zusammen. Das Blut, das aus seinem Hals sickerte, bildete einen scharfen Kontrast zum weißen Schnee. Während das gesamte Team entsetzt diese dunkle Szene beobachtete, zerriss Gökçe's gellender Schrei die Stille. Alle warfen sich gleichzeitig auf den Boden.

Gökçe: „Kommandant!“

Alp: „Runter! Runter mit euch! Da ist ein Scharfschütze, hebt nicht einmal den Kopf!“

Tugay: „Kommandant Halil wurde getroffen, mein Kommandant!“

Alp, der die Realität der Situation noch nicht wahrhaben wollte, packte Halil an den Armen und schleifte ihn hinter einen Felsen.

Alp: „Gökçe, leiste sofort Erste Hilfe!“

Tugay trat an Halils Kopfende. Seine Stimme zitterte: „Kommandant, öffne die Augen, schau uns an!“

Tugays verzweifelte Stimme hallte in den Ohren des gesamten Teams wider. Gökçe versuchte mit allen ihr bekannten medizinischen Methoden, Hauptabschnittschiff Halil am Leben zu erhalten. Ihre Hände zitterten, während sie die Wunde tamponierte, aber ihre Hoffnung war noch nicht erloschen.

Alp: „Mein Halil, lass dich nicht hängen, öffne die Augen!“

Mit großer Anstrengung öffnete Halil langsam die Augen. Sein Atem war stoßweise; es schien, als ob jeder Atemzug ihm große Schmerzen bereitete.

Polat: „Bruder, sprich doch, verlass uns nicht!“

Halil: „Möge das Vaterland fortbestehen, mein Junge...“

Halils Stimme war wie ein schwaches Flüstern, das über seine Lippen kam.

Asema: „Nein, nein, das darf nicht sein! Nein!“

Alp strich langsam mit der Hand über Halils Gesicht und schloss dessen offen gebliebene Augen. Als Gökçe ihre Hände von Halils Wunde nahm, waren ihre Finger blutig und ihr Körper bebte unter der Größe des Verlustes. Alp deckte die türkische Flagge, die er aus seinem Rucksack geholt hatte, über Halil. Seine Stimme war nun weniger die eines Kommandanten als vielmehr ein Racheschwur:

Hauptmann Alp: „Schaltet den Scharfschützen aus!“

Gökçe wischte sich mit dem Handrücken die Tränen ab und griff nach ihrem Fernrohr. Nach Minuten einer tödlichen Stille schrie Gökçe: „Schräg gegenüber, am Bergwerk!“ Tugay feuerte mit den erhaltenen Koordinaten sein Scharfschützengewehr mit einem einzigen Schuss ab. Die Kugel riss durch den verschneiten Hang, traf das Ziel genau in die Stirn und ließ es nach unten stürzen. Mit dem Ruf „Ausgeschaltet, Kommandant!“ war der erste Funke der Rache entzündet. Kurz nach dem Tod von Kommandant Halil hatte das Ateş-Team seine Rache genommen. Alp spricht in das Funkgerät:

Alp: „Hier spricht Hauptmann Alp... Kommandant, wir haben einen Gefallenen.“

Oberst: „Wer?“

Alp: „Hauptabschnittschiff Halil Devran ist gefallen.“

Oberst: „Ich werde Ihnen neue Koordinaten senden, nehmen Sie unseren Gefallenen mit und kommen Sie.“

Alp: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Alp schaltet das Funkgerät aus und dreht sich zu den Teammitgliedern um. Jeder von ihnen saß am Boden und starrte einfach nur auf die türkische Flagge über Halil.

Tugay: „Kommandant, was sollen wir tun? Er hatte eine kleine Tochter. Wie sollen wir ihr sagen, dass ihr Vater tot ist, wo sie nicht einmal mehr eine Mutter hat? Wie sollen wir uns vor ihr rechtfertigen?“

Hauptmann Alp hielt bei Tugays Frage einen Moment inne. Der Kloß in seinem Hals wurde mit jeder Sekunde größer. Er fixierte seinen Blick auf die Flagge, die wie eine Mohnblume auf dem Schnee lag.

Alp: „Nicht wir werden uns rechtfertigen, Tugay, sondern dieses Vaterland... Wir werden nur versuchen, seiner würdig zu sein.“

Alp schluckte schwer und stand auf. Die Kälte des Schnees spürte er nicht mehr; das Feuer in seinem Inneren verwandelte alles zu Asche.

Alp: „Nehmt Halil in eure Arme. Wir werden ihn auf diesem Berg, in diesem Sturm nicht allein lassen. Wir werden ihn auf unseren Schultern tragen. Nach Hause, zu seiner Tochter... Er wird so zurückkehren, wie es seinem Ruhm gebührt.“

Polat und Tugay näherten sich langsam Halils Leichnam, als würden sie die schwerste Last der Welt heben. Polat richtete die Ränder der Flagge und schulterte seinen Freund. Während Gökçe und Asena die Umfeldsicherung übernahmen, war jeder Schritt schwerer als der vorherige. Der Schneefall hörte auf, aber die Stille des Berges war nun noch furchteinflößender. Während das Team auf die neuen Koordinaten vorrückte, hinterließen sie nur eine weiße Leere, bewässert mit Halils Blut, und fünf verwundete Seelen, die einen Racheschwur geleistet hatten. Ohne Pause und ohne Rast versuchte das Team, den neuen Koordinatenpunkt zu erreichen. Auf ihren Rücken trugen sie den Vater des Teams, einen ihrer Kameraden; nichts war mehr leicht für sie. Das Mittagslicht stieg langsam empor. Nach einer Weile trat Alp an Polats Seite, um Halil auf den eigenen Rücken zu nehmen. Er lässt das Team anhalten.

Polat: „Tun Sie das nicht, Kommandant, ich trage meinen Bruder.“

Alp: „Ich weiß, dass du ihn tragen kannst, Polat, aber du bist müde. Ich werde ihn tragen.“

Polat: „Kommandant, die Last in meinem Inneren ist größer als die auf meinem Rücken.“

Alp rückte Polats Helm zurecht und nahm Halil auf seinen Rücken. Überall auf Polats Tarnkleidung klebte das Blut von Kommandant Halil.

Aseña: „Kommandant, noch fünfhundert Meter bis zu den Koordinaten. Da ist eine Ebene, dort wird der Hubschrauber landen.“

Alp antwortete nicht, er bestätigte nur mit einem Nicken. Der Arm seines Freundes auf seinem Rücken hing über seine Schulter herab. Alp hielt diesen Arm fest umschlungen, als wäre Halil noch bei ihm und sie würden scherzen. Als sie die Ebene erreichten, war aus der Ferne das Geräusch der Hubschrauberrotoren zu hören. Der Hubschrauber, der herabsank und Schneestaub in die Luft wirbelte, legte sich wie ein Schatten über das Team. Die Tür öffnete sich; Oberst Ünal wartete persönlich an der Tür. Als er das Team sah und den in die Flagge gehüllten Körper auf Alps Rücken bemerkte, salutierte er.

Alp: „Möge das Vaterland fortbestehen, mein Kommandant. Wir haben das Anvertraute gebracht.“

Sie legten Halil behutsam in den Hubschrauber. Polat blickte ein letztes Mal auf die Berge. In diesen Bergen waren Halils Lachen, seine Stimme und sein Blut geblieben. Während der Hubschrauber aufstieg, wurden das Bergwerk und der blutige Pfad unten kleiner. Während Hauptabschnittschiff Halil gemeinsam mit dem Oberst nach Hause zurückkehrte, war das Ateş-Team im Operationsgebiet geblieben.

Alp: „Schaut nicht so. Er hat seine Pflicht getan. Jetzt sind wir dran.“

Auf Alps Stimme hin sahen sich die Teammitglieder an. Polat blickte auf seine blutigen Hände und sprach dann mit müder Stimme:

Polat: „Kommandant, sie werden den Hubschrauber gehört haben. Es wird nicht lange dauern, bis sie kommen. Lasst uns handeln.“

Alp: „Ich weiß... Ateş-Team, Stillgestanden!“

Auf Alps dröhnende Stimme hin nahm das Team Aufstellung. Alle reihten sich wie Perlen aneinander; sie waren bereit, den Befehl ihres Kommandanten zu hören.

Alp: „Richtung Waffennest! Kein Anhalten bis zum zweiten Befehl!“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Das Team macht sich auf den Weg zu den zweiten Koordinaten. Sie marschieren Richtung „Adlerhorst“ an der Grenzlinie, ihrem Einsatzort. Sie gehen in der Nähe des Gebiets in Stellung; alle Fernrohre sind auf den dort befindlichen unterirdischen Eingang gerichtet.

Polat: „Kommandant, warten wir nicht, stürmen wir rein.“

Alp: „Polat, übereile nichts.“

Polat: „Kommandant, wenn nicht jetzt, wann dann?“

Alp: „Hab Geduld, Polat.“

Polat atmet tief aus und blickt wieder nach vorne; sie warten noch eine Weile.

Alp: „Asena, wie viele Türen gibt es hier?“

Asena: „Eine, Kommandant. Ein- und Ausgänge führen durch dieselbe Tür.“

Alp: „Gut. Polat, Gökçe; ihr von rechts. Asena, Tugay; ihr beide kommt von der linken Seite. Ich werde in der Mitte vorrücken. Wenn die Tür aufgeht, gehe ich zuerst rein, und direkt hinter mir Tugay. Ihr dürft euch keinen Fehler erlauben; ich werde nach Hause zurückkehren, ohne hier noch einen Gefallenen zu lassen, verstanden?“

Ateş-Team: „Verstanden, Kommandant!“

Auf Befehl von Kommandant Alp setzt sich das Team in Bewegung. Die Eingangstür wird von zwei Seiten durch das Ateş-Team umstellt. Als Alp die Hand ausstreckt, um die Tür zu öffnen, lässt sie sich ohne Widerstand öffnen.

Bevor sie den ersten Schritt hineinwagen, sichern er und Tugay den Eingang. Als sie nach innen vordringen, sehen sie, dass Treppen in den Untergrund führen; ein intensiver Geruch nach Erde füllt ihre Nasen.

Alp: „Asena, Polat; haltet die Tür. Gökçe rückt rechts von mir vor, Tugay links von mir.“

Während das Team die Gebietskontrolle sichert, sind Schritte auf der Treppe zu hören. In dieser Phase die Waffen zu benutzen, würde den gesamten Untergrund aufschrecken. Einen der Männer, die von unten die Treppe heraufkommen, packt Alp im Nacken und bricht ihm das Genick; der Mann fällt mit einem leisen Stöhnen zu Boden. Der dahinter folgende Terrorist tappt Gökçe in die Falle. Gökçe schlägt dem Mann den Griff ihrer Waffe gegen den Kopf; so wurde auch der andere lautlos ausgeschaltet. Alp gibt ein Handzeichen.

Alp: „Tugay, vorrücken!“

Tugay beginnt, in der Mitte der Treppe abzustiegen. Drinnen wimmelte es von Terroristen; es waren mehr als zehn. Während jeder irgendwo stand, befand sich genau gegenüber der Treppe eine braune Tür.

Tugay: „Kommandant, es sind mehr als zehn. Lassen Sie uns gleichzeitig eindringen und das Feuer eröffnen.“

Alp: „Du gibst den ersten Schuss ab, wir ziehen nach.“

Tugay: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Tugay spürte in diesem Moment, weit über den Befehl von Alp hinaus, einen gewaltigen Mut in seinem Inneren. Mit den letzten Schritten fiel der erste Schuss.

Tugay: „Feuer!“

Alp und Gökçe schlossen sich Tugays Feuer an. Die Terroristen, die versuchten, ihre Waffen zu greifen, feuerten wahllos zurück. Während Kugeln an jedem von ihnen vorbeizischten, wurden durch das kontrollierte Feuer auch die letzten verbliebenen Terroristen niedergestreckt. Gökçe rannte zur braunen Tür und versuchte sie aufzudrücken, doch sie öffnete sich nicht.

Alp: „Weg da!“

Gökçe trat zur rechten Seite der Tür. Alp trat einen Schritt zurück, legte die Schulter an und stemmte sich gegen die Tür. Beim ersten Versuch gab sie nicht nach; beim zweiten Mal wurde die Tür beschädigt. Mit einem kräftigen Stoß öffnete Alp sie schließlich. In der dunkelsten Ecke des Raumes saß ein Mann auf einem Stuhl, der an die Wand gekettet war. Sein Kopf hing nach vorne, seine Schultern waren eingesunken, doch das zerfetzte Stück Uniform auf seiner linken Brust sagte alles.

Tugay: „Kommandant... der General ist dort. Er lebt.“

Alp kniete sich neben den General und sprach mit beruhigender Stimme:

Alp: „Kommandant, wachen Sie auf. Ich bin Hauptmann Alp, das hier ist das Ateş-Team. Wir sind gekommen, um Sie herauszuholen.“

General Şahin öffnete die Augen einen Spaltbreit, und als er die Soldaten vor sich sah, erschien ein leichtes Lächeln auf seinen Lippen.

General Şahin: „Endlich, meine Söhne... Ich wusste, dass ihr kommen würdet.“

Alp: „Halten Sie durch, Kommandant, wir bringen Sie hier raus.“

General Şahin: „Ich weiß, mein Sohn.“

Als Tugay einige Werkzeuge aus seiner Tasche holte und die Verbindungspunkte der Ketten sprengte, war der General frei. Doch als er zum ersten Mal aufstand, taumelte sein Körper unter der Last der langen Gefangenschaft und Erschöpfung.

Alp: „Kommandant, steigen Sie auf meinen Rücken.“

Alp beugte sich vor dem General und nahm ihn mühsam auf den Rücken. Zusammen mit Tugay und Gökçe begannen sie hastig, die Treppen hinaufzusteigen. Sie kämpften gegen die Zeit, um der stickigen Luft des Untergrunds zu entkommen und das Tageslicht sowie Polat und Asena zu erreichen, die draußen auf sie warteten.

Als das Ateş-Team aus der erstickenden Dunkelheit trat und auf den scharfen Frost des Himmels traf, zerriss Alps dröhnende Stimme erneut die Stille.

Alp: „Polat! Kontakt zum Oberst aufnehmen. Sie sollen sofort einen Hubschrauber zu den festgelegten Koordinaten schicken. Wir haben den General, wir haben keine Zeit!“

Polat: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Während Polat hastig zum Funkgerät griff, kamen unter dem grauen Himmel die müden, aber entschlossenen Gesichter des Teams zum Vorschein. Alp setzte den General vorsichtig auf den Boden ab und gab Asena und Tugay, die zur Umfeldsicherung bereitstanden, ein Zeichen.

Polat: „Herr Oberst, hier Ateş! Wir befinden uns im Bereich Adlerhorst. Das Paket wurde aufgenommen, ich wiederhole: Das Paket wurde aufgenommen! General Şahin ist in Sicherheit. Schicken Sie die Vögel zur sofortigen Evakuierung, ich übermittle die Koordinaten!“

Am anderen Ende des Funks erklang die aufgeregte und stolze Stimme von Oberst Ünal.

Albay: „Verstanden, Ateş! Die Vögel sind in der Luft, in zehn Minuten sind sie bei euch. Bringt unseren General wohlbehalten zurück. Möge Allah euch beistehen.“

Polat schaltete das Funkgerät aus und drehte sich zu Alp um; in seinen Augen lag sowohl der Stolz über den Erfolg als auch der Schmerz über Halil.

Polat: „Sie kommen, Kommandant... In zehn Minuten sind sie hier.“

Alp: „Gut... Alle in Umfeldsicherung!“

Schon bald erreichte der Hubschrauber die Position. Das Ateş-Team und der General stiegen gemeinsam ein. Jedes Mitglied des Teams atmete tief und erschöpft auf. In den etwa drei Tagen, die sie im Gebirge verbracht hatten, waren sie ohne Nahrung und Schlaf geblieben. Ohne Zeit zum Ausruhen wurde das Team bei der Landung am Bataillon vom Oberst und den Soldaten empfangen. Während das Team nacheinander ausstieg, halfen andere Soldaten dem General aus dem Hubschrauber.

Alp: „Ateş-Team, stillgestanden!“

Das gesamte Team nahm zusammen mit Alp Haltung an.

Alp: „Hauptmann Alp! Das Ateş-Team hat den Auftrag erfolgreich abgeschlossen, mein Kommandant. Unser General befindet sich wohlbehalten auf vaterländischem Boden!“

Albay: „Willkommen, meine Söhne... Willkommen. Ihr habt eure Pflicht würdig erfüllt. Doch heute können wir

uns nicht freuen... Halils Platz ist das Paradies, und euch mein herzliches Beileid.“

Der Oberst trat zu Alp und legte ihm die Hand auf die Schulter. In diesem Moment bebten die Schultern von Hauptmann Alp, die er drei Tage lang wie Beton gehalten hatte, ganz leicht.

Albay: „Hauptmann, nimm dein Team und ruht euch aus. Bei Halils Trauerfeier müssen wir alle gemeinsam aufrecht dort stehen.“

Alp: „Zu Befehl, mein Kommandant... Ateş! Ihr alle ruht euch zwei Stunden lang aus. Erwartet mich in zwei Stunden in eurer Paradeuniform auf dem Appellplatz.“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Das Ateş-Team löste sich auf. Jeder begab sich in den Schlafsaal; obwohl ihr Geist sich dagegen wehrte, konnten ihre Körper der Erschöpfung nicht mehr standhalten. Nach einem zweistündigen, kurzen und unruhigen Schlaf versammelte sich das Team auf dem Appellplatz. Alle trugen ihre Paradeuniformen; sie saßen tadellos. Der Himmel war grau geworden und wirkte schwer, als spüre er, dass an diesem Tag ein Held der Erde übergeben werden würde.

Alp: „Ateş! Heute verabschieden wir unseren Herzensbruder, unseren Kameraden, Hauptabschnittschiff Halil, in die Ewigkeit. Erfüllt jeder von euch seine letzte Pflicht mit Würde. Nochmals: Möge das Vaterland fortbestehen.“

Ateş-Team: „Möge das Vaterland fortbestehen!“

Das Team folgte Hauptmann Alp mit leisen Schritten. Das Team, das seinen Bruder auf seinem letzten Weg nicht allein lassen wollte, machte sich auf den Weg zum Friedhof, auf dem Halil verabschiedet werden sollte. Auf dem Friedhofshof hatte sich eine große Menschenmenge um den mit der türkischen Flagge bedeckten Sarg versammelt.

Als das Ateş-Team mit langsamen Schritten auf den Sarg zuging, lief ein etwa achtjähriges Mädchen herbei und klammerte sich an Alps Hand. Die Hände des kleinen Mädchens waren von der kalten Luft wie eisgefroren. Alp kniete sich vor das Kind und nahm diese winzigen Hände in seine großen Handflächen, um sie zu wärmen. Während Tränen aus den Augen des kleinen Mädchens flossen, wurde es für Alp mit jeder Sekunde schwieriger, seine Fassung zu bewahren.

Kleines Mädchen: „Bist du ein Freund meines Papas?“

Alp: „Ja... Dein Vater war einer meiner engsten und wertvollsten Freunde.“

Kleines Mädchen: „Warum hast du meinen Papa dann nicht beschützt? Mein Papa hatte mir beigebracht, dass Freunde sich immer gegenseitig beschützen müssen.“

Alp fühlte für einen Moment, wie ihm bei diesen unschuldigen, aber wie ein Dolchstoß schmerzenden Worten des kleinen Mädchens der Atem stockte; obwohl es ihm schwerfiel zu sprechen, verlor er seine Haltung nicht. Er beugte sich zu dem kleinen Mädchen und nahm sie auf den Arm. Er strich ihr mit den Fingern die Haare aus dem Gesicht, sah sie an und sagte:

Alp: „Es tut mir so leid, dass ich dir deinen Vater nicht zurückbringen konnte, aber dein Vater war ein Held; und du bist die Tochter eines Helden. Schau hierher, jeder hier steht unter deinem Befehl... Du bist uns das Vermächtnis des Vaterlandes, meine schöne Tochter.“

Obwohl das kleine Mädchen Alps Worte nicht ganz begreifen konnte, lächelte sie leicht und schlang ihre Arme um seinen Hals. Doch ihr Weinen wollte nicht aufhören; ihre Tränen netzten die Rangabzeichen auf Alps Schulter. Als Alp ganz nah an den Sarg herantrat, setzte er das Mädchen ab. In diesem Moment traten Asena und Gökçe vor, umarmten das kleine Mädchen und schenkten ihr Trost. Polat kniete sich nieder und streifte dem Mädchen die rosa Handschuhe über, die er hervorgeholt hatte.

Polat: „Meine Schöne, dein Polat-Bruder ist jetzt immer bei dir, okay? Damit diese winzigen Hände nicht frieren.“

Das Team versuchte, das kleine Mädchen vor dem Sarg ihres Vaters zu trösten und sie für einen Augenblick aus dieser schweren Atmosphäre zu entreißen. Als die Zeremonie begann, reihte sich jedes Mitglied des Teams nebeneinander auf und nahm Aufstellung zur Schweigeminute. Die scharfe Stille auf dem Platz vertiefte sich noch mehr, als Oberst Ünal mit schweren Schritten zum Rednerpult schritt. Sein Blick streifte erst den in die Flagge gehüllten Sarg und dann das kleine Mädchen an Polats Seite. Als er sich räusperte, war seine Stimme so laut, dass sie sogar das Heulen des Windes übertönte.

Oberst: „Heute verabschieden wir hier nicht nur einen Kameraden, einen Sohn. Heute vertrauen wir der vaterländischen Erde einen Helden an, der seinen Namen mit seinem Blut in die jahrtausendealte, ruhmreiche

Geschichte des türkischen Volkes geschrieben hat!“

Der Oberst ließ seinen Blick über das Team schweifen. Er konnte den verborgenen Schmerz und den Sturm im Inneren eines jeden von ihnen lesen.

Oberst: „Sie können uns nicht brechen! Denn wir sind die Söhne eines Volkes, das mit dem Schwur ‚Wenn wir sterben, sind wir Märtyrer, wenn wir bleiben, sind wir Veteranen‘ aufgebrochen ist. Solange diese Flagge weht, solange dieser Adhan erklingt, werden wir existieren. Unser Gefallener hat nicht nur Schmerz hinterlassen; er hat uns seine Ehre und sein kleines Kind als Vermächtnis anvertraut. Das türkische Volk soll wissen: Dieses Vermächtnis ist unsere Ehre, dieses Vaterland ist unsere letzte Festung!“

Als er seine Rede beendete, salutierte er zackig. Obwohl seine Augen für einen Moment feucht wurden, wich er nicht von seiner aufrechten Haltung ab.

Oberst: „Vergib uns, mein Sohn. Das Vaterland ist dir zu Dank verpflichtet!“ Als die Rede des Obersten endete, trat Alp mit schweren Schritten vor. Er schluckte den Kloß in seinem Hals hinunter und gab mit seiner stählernen Stimme das Kommando:

Alp: „Zum Ehrensalue für den Gefallenen... In den Himmel zielen!“

Die Soldaten, die den Sarg umringten, bewegten sich wie ein einziger Körper und richteten ihre Waffen gen Himmel. Das Geräusch der durchladenden Verschlüsse hallte auf dem totenstillen Platz wider.

Alp: „Feuer!“

Die erste Salve riss durch den Himmel. Das kleine Mädchen klammerte sich verängstigt an Asenas Knie.

Alp: „Feuer!“

Mit der zweiten Salve vermischte sich der Geruch von Schießpulver mit der Luft.

Alp: „Feuer!“

Als das letzte Echo der Waffen am Himmel verhallte und verstummte, wandte Alp seinen Blick seinem Team zu. Seine Stimme klang diesmal leiser, aber tiefer.

Alp: „Ateş-Team... Nehmt unseren Gefallenen auf.“

Das Ateş-Team hob den Sarg mit großer Sorgfalt auf die Schultern, als trügen sie ein Stück ihres eigenen Lebens. Ihre Schritte waren schwer, ihre Köpfe erhoben. Während sie zum Grab schritten, hinterließ jeder Schritt eine Spur in der vaterländischen Erde. Mit der Last Halils auf den Schultern ging das Ateş-Team langsamen Schrittes voran. Tugay strich mit der Hand sanft über die Flagge auf dem Sarg, als wolle er Lebewohl sagen. Am Grab angekommen, erfüllten sie ihre letzte Pflicht und schlossen die Beisetzung ab. Das kleine Mädchen stand vor der frischen, schwarzen Erde mit einem Schmerz, der größer war als sie selbst. Nun gab es weder den warmen Schoß ihrer Mutter noch den schützenden Schatten ihres Vaters. Die Welt war für sie augenblicklich zu Eis gefroren.

Alp senkte den Kopf leicht, um die Tränen in seinen Augen zu verbergen, doch dann straffte er sich. Er nahm die letzte gefaltete Flagge, Halils Ehre, vom Oberst entgegen. Seine Schritte waren schwer, sein Herz wog wie Blei. Er kniete vor dem kleinen Mädchen nieder.

Alp: „Meine schöne Tochter... Diese Flagge ist Halils Vermächtnis an uns und unser Vermächtnis an dich. Er lebt nun im Himmel, in diesem roten Banner weiter. Hab keine Angst, solange wir atmen, wirst du niemals allein sein.“

Das kleine Mädchen drückte die Flagge an ihre Brust und führte sie an ihre Nase, als suchte sie den Geruch ihres Vaters. In diesem Moment sackten die Schultern all dieser hartgesottener Soldaten auf dem Platz zum ersten Mal zusammen.

Polat trat an das Mädchen heran, nahm ihre Hand und führte sie von der Erde weg.

Polat: „Komm mit, mein Engel... Dein Papa schläft jetzt. Wir werden nun zusammen ein neues Zuhause aufbauen, und ich werde dir die Märchen erzählen, die dein Papa am meisten geliebt hat.“

Das Team schloss sich ein letztes Mal um das Grab zusammen. Sie mussten weitergehen, ohne zurückzublicken, doch jeder von ihnen wusste: Auch wenn Halils Körper in dieser Erde blieb, so würden sein Geist und sein Vermächtnis fortan in den Herzen unter ihren Uniformen weiterklopfen.

Als die Sonne unterging, blieben auf dem Friedhof nur das Heulen des Windes und das Rascheln der Flagge zurück, die das kleine Mädchen an ihre Brust drückte. Das Ateş-Team machte sich auf den Weg zu seinem

neuen Einsatz, nachdem es Halils Vermächtnis dem Vaterland anvertraut hatte. Das Team war zum Bataillon zurückgekehrt. Die schwere Stille im Aufenthaltsbereich wurde durch Tugays neugierige, aber leise Stimme unterbrochen. Sie trugen noch immer ihre tadellosen Paradeuniformen.

Tugay: „Bruder, woher kamen plötzlich diese rosa Handschuhe?“

Polat starrte auf die Spitzen seiner Stiefel. Ein wehmütiges Lächeln erschien auf seinem Gesicht.

Polat: „Ich hatte sie gesehen, als ich im Ausgang in der Stadt unterwegs war... Ich hatte sie gekauft, falls ich eines Tages mal eine Tochter haben sollte; sie lagen in meinem Schrank. Es war wohl für die Tochter von Kommandant Halil bestimmt. Ich wollte nicht, dass sie friert.“

Tugay schlug seinem Freund bestätigend leicht auf den Rücken.

Tugay: „Das hast du gut gemacht, mein Bruder, genau das Richtige.“

Gökçe wandte ihren Blick aus dem Fenster und wartete auf den nächsten Schritt.

Gökçe: „Kommandant, gibt es Neuigkeiten zum Einsatz?“

Alp: „Ich weiß es nicht, Gökçe. Wir werden es erfahren, wenn der Oberst uns ruft.“

In diesem Moment öffnete sich die Tür und der wachhabende Soldat trat ein.

Soldat: „Kommandant, Oberst Ünal erwartet Sie in seinem Zimmer.“

Alp bestätigte mit einem Nicken und stand auf. Er schritt durch den kalt hallenden Korridor, betrat das Zimmer des Obersten und salutierte zackig.

Alp: „Sie haben mich rufen lassen, mein Kommandant.“

Oberst: „Setz dich, Alp... Hauptmann, ich habe dich gerufen, um dir sowohl den neuen Einsatz mitzuteilen als auch die neuen Mitglieder des Ateş-Teams vorzustellen.“

Alp zog leicht die Augenbrauen zusammen; er konnte seine Überraschung nicht verbergen.

Alp: „Neue Soldaten für das Ateş-Team?“

Oberst Ünal: „Ja, es gibt zwei Soldaten, die ich persönlich für dieses Team ausgewählt habe. Jetzt geh, nimm dein Team und warte im Hof.“

Alp: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Als Alp in den Aufenthaltsbereich zurückkehrte, stand das Team sofort auf. An Alps Gesichtsausdruck war zu erkennen, dass es eine ernste Angelegenheit war.

Alp: „Ateş! Bereitmachen, wir gehen in voller Ausrüstung in den Hof, sofort!“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Minuten später stand das gesamte Team in einer Reihe im verschneiten Hof. Das Knirschen des Schnees unter ihren Stiefeln wirkte wie der Vorbote eines herannahenden Sturms.

Alp: „Ateş, rührt euch! Hört mir zu... Auf Befehl von Oberst Ünal werden neue Mitglieder zu unserem Team stoßen. Danach werden wir unseren neuen Einsatzbefehl erhalten. Verstanden?“

Ateş-Team: „Verstanden, Kommandant!“

Am Hoftor erschien Oberst Ünal. Neben ihm schritten zwei imposante Soldaten mit scharfem Blick, die sich glichen wie ein Ei dem anderen. Der Oberst blieb vor dem Team stehen.

Oberst: „Rührt euch! Ateş, diese beiden Soldaten, die ihr an meiner Seite seht, sind Savaş und Barış... Sie sind von nun an Teil des Ateş-Teams. Ihr werdet auf dem Weg zum Einsatz Zeit haben, euch kennenzulernen.“

Savaş und Barış bewegten sich wie ein einziger Körper und reihten sich in das Team ein. Die Stimme des Obersten wurde ernst.

Oberst: „Auf unserer Agenda steht ein Terrorist mit dem Codenamen Arman. Über ihn gibt es nur eine vermutete Position und einen Namen. Der Grund, warum ich euch diesen Auftrag gebe, ist, dass nur ein erfahrenes Team wie das eure die Tiefe der dortigen Spuren entschlüsseln kann. Bereitet euch vor; sobald der

Hubschrauber bereit ist, kommt die Nachricht. Verstanden?“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Das Team begab sich in die Materialkammer. Während sie gingen, musterte Alp die Neankömmlinge Savaş und Barış.

Alp: „Wer von euch ist Barış und wer ist Savaş?“

Einer der Zwillinge trat mit einem leichten Lächeln vor.

Barış: „Ich bin Barış, Kommandant, das dort ist Savaş.“

Alp: „Wie werden wir euch unterscheiden?“

Barış: „Kommandant, Savaş erkennen Sie an seinen finsternen Augenbrauen. Er entspannt sich nie.“

Als Savaş das hörte, hielt er einen Moment inne, als wäre er ertappt worden, und entspannte seine Stirn. Er versuchte, seinen Gesichtsausdruck zu korrigieren, wich aber nicht von seinem Ernst ab.

Savaş: „Das war nicht lustig...“

Während Tugay das Funkgerät in seiner Hand überprüfte, hob er den Kopf und sah die Zwillinge an. Es war wirklich, als würde man in einen Spiegel blicken.

Tugay: „Bruder, gibt es kein deutlicheres Merkmal? Wenn ich morgen mitten im Gefecht rufe ‚Savaş, geh dorthin‘ und Barış schaut, haben wir ein Problem.“

Savaş trat neben Barış und zeigte sein Seitenprofil. Er deutete auf den millimetrischen Unterschied zwischen ihnen.

Savaş: „Mein Haar ist kurz, Barış' Haar ist im Vergleich zu meinem etwas länger. Das ist unser deutlichster Unterschied.“

Alp musterte beide aufmerksam und bestätigte mit einem Nicken.

Alp: „Gut, macht euch fertig!“

In diesem Moment tritt der wachhabende Soldat ein.

Soldat: „Kommandant, der Hubschrauber ist bereit.“

Alp: „Verstanden, Soldat, du kannst wegtreten... Ateş-Team, wir brechen auf!“

Die Teammitglieder steigen nacheinander in den Hubschrauber. Während jeder nebeneinander Platz nimmt, zieht Alp Asena zu sich. Er schiebt ihr eine Haarsträhne, die ihr ins Gesicht gefallen ist, sanft hinter das Ohr, damit sie nicht unter dem Helm drückt oder sie schmerzt, und gibt ihr einen kleinen Kuss auf die Schläfe. Asena erwidert diese Geste, indem sie ihren Kopf leicht an Alps Schulter lehnt. Das Team beobachtet mit stillen und liebevollen Blicken, wie ihr Kommandant – der normalerweise „kalt wie Stahl“ wirkt – seine Zuneigung gegenüber seiner einzigen Schwäche zeigt. Alp und Asena waren schon lange zusammen; sie hatten sich zum ersten Mal während der Militärausbildung gesehen. Ihre Liebe reichte Jahre zurück. Alp hatte Asena stets auf Händen getragen und ihr jeden Wunsch von den Augen abgelesen. Selbst bei Einsätzen hatte er immer ein Auge auf sie; er war wie ihr beschützender Schatten. Er sparte nie an schönen Worten und selbst unter härtesten Bedingungen vergaß er nie die Blumen an besonderen Tagen.

Auch Asena war Alp mit der gleichen Leidenschaft verbunden. Es war, als hätte das Schicksal sie mit einem unzertrennlichen „roten Faden“ aneinandergebunden. Während das Feuer ihrer Liebe niemals erlosch, brannten ihre Herzen vor jedem Einsatz sowohl vor tiefer Sorge als auch vor unlöschbarer Liebe. Als Alp Asenas Hände in seine eigenen nahm, stieß Tugay einen tiefen Seufzer aus, sah zu Gökçe und wandte dann den Blick gen Himmel. Kurz darauf erreichte das Team das Einsatzgebiet.

Alp: „Ateş-Team, wir rücken aus! Tragt die Liebe im Herzen und das Gewehr auf der Schulter.“

Die Teammitglieder hielten sich an den Seilen fest und glitten nacheinander hinunter; jeder setzte seine Füße fest auf den verschneiten Boden. Als sie aus der warmen Atmosphäre des Hubschraubers in die eisige Kälte traten, zitterten ihre Körper leicht. Savaş, der versuchte zu sich zu kommen, schüttelte kräftig seine Schultern und schlug seinem Zwilling leicht auf die Schulter.

Bariş: „Halt still, Mann!“

Nach einem leichten Räuspern von Hauptmann Alp riss Barış sich sofort zusammen.

Barış: „Verzeihen Sie, Kommandant.“

Alp: „Ihr kennt eure Aufgabe. Los, gehen wir nachsehen, was Sache ist.“

Das Team verteilte sich mit schnellen Schritten im Gebiet. Bei der genannten Position handelte es sich um eine verlassene Krankenstation. Als sie vor dem Gebäude ankamen, begannen sie, das Innere mit Ferngläsern zu beobachten.

Aseña: „Kommandant, es ist niemand zu sehen. Es hieß ja ohnehin, dass dieser Ort verlassen sei.“

Alp: „Ja, Aseña, dennoch ist es besser zu warten.“

Aseña: „Verstanden, Kommandant.“

Barış: „Kommandant, werden wir alles mitnehmen, was wir drinnen finden?“

Alp: „Wir wissen noch nicht, auf was wir im Inneren stoßen werden. Wir werden je nach den Materialien entscheiden, die wir finden.“

Savaş: „Kommandant, soll ich zuerst reingehen?“

Alp: „Warum, Savaş?“

Savaş: „Falls mir nichts passiert, können Sie nachkommen...“

Alp: „Savaş, im Ateş-Team benutzen wir keinen unserer Soldaten als Köder. Wenn wir reingehen, dann gemeinsam.“

Savaş: „Verstanden, Kommandant.“

Polat: „Kommandant, wie haben Sie die Zwillinge so schnell auseinandergehalten? Ich verwechsle sie immer noch.“

Barış: „Daran gewöhnst du dich bald, Bruder.“

Polat: „Ganz genau, mein Bruder.“

Alp: „Gut, jetzt hört zu. Asena und ich gehen von links rein; Gökçe, Tugay und Savaş, ihr kommt von rechts. Barış, du und Polat, ihr bleibt hier. Falls es draußen Bewegung gibt, gebt uns Bescheid.“

Auf Alps Befehl nahm das Team Aufstellung und rückte an die Tür der Krankenstation vor. Die Tür ließ sich ohne Widerstand öffnen. Alp, Asena und Savaş gingen hinein und begannen, die Räume einzeln zu durchsuchen. Gegenstände waren zerbrochen, überall lagen Medikamentenreste verstreut. Als Savaş das Behandlungszimmer betrat, stieß sein Fuß gegen etwas Hartes. Er bückte sich, schob die darauf liegenden Papiere beiseite und ein kleiner, verschlossener Tresor kam zum Vorschein. Er versuchte ihn zu bewegen, aber der Tresor rührte sich nicht.

Savaş: „Kommandant, hier ist ein Safe, aber er bewegt sich nicht vom Fleck.“

Alp: „Tugay, komm her... schau dir das mal an, gibt es ein Problem?“

Tugay schob die Erde an den Rändern des Safes mit seinen Händen beiseite. Seine Finger wurden erdig und verfangen sich in einem Wirrwarr aus Kabeln. In diesem Moment sah er Gökçe, die zu fest gegen die Tür drückte, um hereinzukommen, und schrie mit dröhnender Stimme:

Tugay: „Stopp! Beweg dich bloß nicht!“

Gökçe erstarrte bei Tugays Stimme auf der Stelle; ihre Finger umklammerten fest den Türgriff.

Tugay: „Kommandant, diese Mistkerle haben eine Bombe an die Tür gebunden. Wenn Gökçe die Tür loslässt, fliegen wir alle in die Luft... Gökçe, lass auf keinen Fall los, okay?“

Alp: „In Ordnung, bleibt ruhig. Versuch du es zu lösen, Tugay.“

Tugay berührte nacheinander die Verbindungspunkte; diese farbigen Kabel waren sein Spezialgebiet.

Tugay: „Es wird ein bisschen dauern.“

Während Tugay sein Werkzeug aus der Tasche holte und versuchte, den richtigen Handgriff zu machen, hallte Polats Stimme über Funk:

Polat: „Kommandant, wir haben Informationen erhalten. Wir kennen jetzt Armans rechte Hand. Sie sind hinter ihm her und kommen hierher!“

Alp: „Polat, sichert die Umgebung! Hier drin ist eine Bombe und Gökçe hält den Zünder. Tugay und Gökçe können diesen Bereich nicht verlassen. Wir müssen die Außensicherung übernehmen und mögliche Angriffe verhindern.“

Polat: „Verstanden, Kommandant.“

Alp: „Savaş, geh raus und nimm Stellung bei Polat und den anderen!“

Während Alp, Tugay und Gökçe in der Krankenstation blieben, ging das restliche Team draußen in die Umfeldsicherung. Kurz darauf kam die Nachricht von Barış:

Barış: „Kommandant, sie kommen, ich sehe sie! Es sind nicht viele.“

Alp: „Das Kommando draußen liegt bei Leutnant Asena.“

Asena: „Verstanden, Kommandant. Sie sind da... Ich gebe den Feuerbefehl!“

Sobald die zehnköpfige Terroristengruppe aus dem Transporter stieg, flogen auf Asenas Befehl hin die Kugeln durch die Luft. Barış richtete sein Visier aus und schaltete den Terroristen aus, dessen Gewehrlauf gerade noch zu sehen war.

Barış: „Kommandant, lassen Sie uns das hier beenden, bevor sie Verstärkung rufen. Drücken wir nach vorne!“

Asena: „Packen wir sie von hinten!“

Während Asena und Barış sich gegenseitig Deckung gaben, bildeten Polat und Savaş einen Kreis und schalteten die Terroristen nacheinander aus. Als ein verletzter Terrorist versuchte, in den Wald zu fliehen, nahm Savaş die Verfolgung auf.

Savaş: „Lauf nicht weg, ich kriege dich sowieso!“

Als der Mann beim Laufen stolperte und hinfiel, stürzte sich Savaş auf ihn.

Savaş: „Du Idiot, wenn du sowieso hinfällst, warum lässt du mich dann erst rennen?“

Nachdem Savaş den Mann ordentlich vermöbelt hatte, schleifte er ihn zu Asena.

Savaş: „Paket ist bereit!“

Polat: „Macht ihm den Mund auf, bringen wir ihn zum Reden.“

Der Terrorist begann winselnd zu sprechen.

X: „Wenn ihr mich laufen lasst, rede ich.“

Polat: „Warum sollte ich dir vertrauen?“

X: „Jeder vertraut dem türkischen Soldaten...“

Polat: „Aber du bist nur ein verdammter Terrorist!“

X: „Jeder macht mal Fehler...“

Polat: „Das ist kein Fehler, das ist eine Entscheidung!“

X: „Aber ich will aus dieser Sache raus.“

Polat: „Dann rede, du Dummkopf. Was veranstaltest du hier für eine Serenade? Willst du noch mehr Schläge?“

X: „Sie haben uns geschickt, um eure Anwesenheit zu melden. Die Verstärkung ist unterwegs. Während ihr mit der Bombe beschäftigt seid, werden sie über euch herfallen!“

Polat: „Was weißt du über Arman?“

X: „Ich habe sein Gesicht nie gesehen, nur seine Stimme gehört. Er plant ein Massaker, das ist alles, was ich weiß.“

Asena meldete die Lage sofort nach drinnen: „Kommandant, Verstärkung ist im Anmarsch, die Lage ist kritisch!“

Alp: „Verstanden, die Lage hier ist unverändert... Tugay, du musst schneller werden!“

Nach einer Stunde begann der erwartete Überfall. Die Verstärkungskräfte eröffneten das Feuer auf das Gebäude. Gökçe konnte die Tür nicht loslassen, während Tugay schweißgebadet versuchte, die Bombe zu entschärfen. Während Alp allein von den Fenstern aus das Feuer erwiderte, nahm Tugay Gökçes Hand:

Tugay: „Keine Panik, wir kommen hier zusammen raus.“

Alp: „Tugay, beweg dich geduckt!“

Noch bevor Alp seinen Satz beenden konnte, drang eine Kugel durch das zerbrochene Fenster und schlug in Tugays Schulter ein. Tugay spürte den brennenden Schmerz tief in seinem Körper und presste die andere Hand auf die Wunde. Alp stürzte sich ohne Zögern auf Tugay und zog ihn mit sich zu Boden.

Alp: „Tugay! Alles klar? Antworte mir!“

Tugay: „Mir geht's gut, Kommandant, mir geht's gut...“

Alp: „Ganz ruhig, du musst weitermachen.“

Tugay: „Ich weiß, Kommandant, ich mache weiter. Machen Sie sich keine Sorgen um mich; ich rühre mich hier nicht weg, bis ich Gökçe sicher hier rausgebracht habe!“

Alp: „Mein Löwe... Halt den Kopf unten und erledig das verdammte Ding. Ich werde Gökçe schützen, okay?“

Gökçe: „Kommandant, verbinden Sie seine Wunde fest! Sie müssen den Blutfluss stoppen!“

Alp: „In Ordnung, ich kümmere mich darum!“

Alp öffnete hastig Gökçes Tasche am Boden, holte eine Bandage heraus und wickelte sie fest um Tugays Schulter.

Alp: „Los jetzt, Tugay, zeig was du kannst, mach weiter!“

Trotz der Schmerzen legte sich Tugay wieder flach auf den Boden und konzentrierte sich darauf, die komplizierten Kabel unter dem Safe zu durchtrennen und das tödliche Rätsel zu lösen. Draußen befand sich das restliche Team inmitten eines heftigen Gefechts. Barış' Priorität war es, den Angriff auf die Krankenstation abzuwehren; jedes metallische „Klick“ seines Scharfschützengewehrs und die darauffolgende Entladung hallten in einem berausenden Rhythmus wider.

Barış: „Kommandant, es werden immer mehr!“

Aseña: „Ich merke es, aber wir müssen die Leute drinnen schützen. Haltet sie nieder!“

Savaş: „Kommandant, lassen Sie uns auch reingehen!“

Aseña: „Nein! Wenn wir reingehen, verlieren wir sieben Leute durch eine einzige Bombe. Wir machen es so: Savaş, du bleibst bei deinem Zwilling. Ich werde mit Polat die Gartenlinie sichern. Ihr beide bleibt hier und gebt euch gegenseitig Deckung!“

Während Savaş und Barış auf Aseñas Befehl hin ihre Positionen einnahmen, feuerte Alp drinnen ununterbrochen. Tugays Kopf war gesenkt, er kämpfte immer noch mit dem Rätsel. Das Blut sickerte bereits durch die Bandage und tropfte von seinem Arm auf den Boden.

Gökçe (schluchzend): „Kommandant, Tugay geht es schlecht! Bitte nehmen Sie ihn und verschwinden Sie von hier!“

Alp: „Das wird nicht passieren! Wir lassen niemanden zurück, Gökçe!“

Gökçe: „Kommandant, wenn Sie nicht gehen, wird Tugay sterben!“

Alp: „Und wenn wir gehen, stirbst du.“

Als Alp und Gökçe gleichzeitig zu Tugay blickten, sahen sie, wie der Kopf des jungen Soldaten nach vorne sank und er reglos blieb. Alp ließ seine Waffe fallen, stürzte zu ihm und schüttelte ihn an den Schultern.

Alp: „Tugay! Komm zu dir, Junge! Tugay, mach die Augen auf, los!“

Alp packte Tugays Gesicht mit beiden Händen und versuchte, ihn wachzurütteln. Tugay öffnete langsam die Augen, als würde er eine Stimme aus weiter Ferne hören.

Tugay (flüsternd): „Ich war kurz weg, Kommandant...“

Alp holte sofort seine Feldflasche heraus, gab Tugay zu trinken und spritzte den Rest in sein Gesicht.

Alp: „Los, mein Löwe, du musst jetzt deinen Job zu Ende bringen. Wir gehen hier zusammen raus!“

Tugay nickte schwach, doch der Blutverlust hatte ihm fast alle Kraft geraubt. Alp sah Tugay tief in die Augen und spielte seinen letzten Trumpf aus:

Alp: „Schau mich an, Tugay! Du kannst Gökçe hier nicht allein lassen, oder? Du kannst die Frau, die du liebst, nicht hier zurücklassen!“

Bei diesen Worten reagierte Tugay, als wäre er neu geboren; sein Blick wurde wach, sein Körper spannte sich an.

Tugay: „Niemals, Kommandant... Ich schaffe das. Gehen Sie zurück an Ihre Waffe.“

Alp strich Tugay anerkennend über den Rücken und kehrte schnell in seine Stellung zurück. Währenddessen waren Asena und Polat in den Gartenbereich vorgedrungen. Von dort aus war es viel leichter, Druck auf die Terroristen auszuüben. Es war mittlerweile völlig dunkel geworden, das Weiß des Schnees verschmolz mit der Nacht. Das Gefecht dauerte schon Stunden an. Während die Zeit für das Team ablief, hallte in der tödlichen Stille plötzlich Tugays triumphale Stimme wider:

Tugay: „Gökçe... lass die Tür los!“

Alp wandte den Kopf für einen Moment von seiner Waffe ab und sah zu Tugay. In seinen Augen lag Hoffnung, aber auch große Skepsis.

Alp: „Bist du sicher, Tugay?“

Tugay: „Ganz sicher, Kommandant!“

Gökçe begann, ihre zitternden Finger Millimeter für Millimeter vom Türgriff zu lösen. Als die Tür frei war, erloschen die blutroten Zahlen auf der Bombe sofort und die Vorrichtung verstummte mit einem Klicken. Tugay stieß den angehaltenen Atem mit einem tiefen Seufzer aus und ließ sich völlig erschöpft fallen. Als sein Rücken hart auf dem kalten Boden aufschlug, war seine Kraft am Ende und seine Augen begannen sich zu schließen.

Gökçe kniete sich sofort nieder und beugte sich über Tugays Gesicht. Sie legte ihre Hände auf seine blassen Wangen und sprach mit zitternder Stimme, aber so fest wie ein Schwur:

Gökçe: „Du hast mich gerettet... jetzt werde ich dich retten!“

Alp drückte die Sprech taste des Funkgeräts, seine Stimme klang diesmal viel kräftiger und erleichterter:

Alp: „Ateş! Die Tür ist sauber, die Bombe entschärft! Jetzt ist es Zeit, draußen aufzuräumen. Wir kommen raus!“

Als das Team die Krankenstation verließ, setzten sich Alp und Asena an die Spitze, um eine vordere Verteidigungslinie zu bilden, damit Polat und Gökçe den verwundeten Tugay sicher in die Schutzzone tragen konnten.

Polat: „Kommandant, der Evakuierungshubschrauber ist gleich hier, aber die Zwillinge sitzen auf der anderen Seite fest!“

Alp: „Sag Savaş, wir kommen ihnen entgegen. Sie sollen vorsichtig vorrücken!“

Polat verständigte sich über Funk schnell mit Savaş. Trotz einiger Kugeln, die noch durch die Luft piffen, rückten Alp und Polat zügig zu den Zwillingen vor. In dem Moment, als sie aufeinandertrafen, schalteten sie mit ihrer letzten Munition die verbliebenen feindlichen Elemente aus. Dieser letzte Druck und die Tatsache, dass die erwartete Verstärkung der Gegenseite ausblieb, ermöglichten dem Team den Rückzug.

Alp: „Ateş! Wir verschwinden!“

Das gesamte Team begann den sicheren Rückzug zum Hubschrauber. In kurzer Zeit erreichten sie das Evakuierungsfahrzeug und kehrten wohlbehalten zum Bataillon zurück. Während die Teammitglieder nacheinander ausstiegen, wurde Tugay auf einer Trage hinuntergebracht. Wegen seiner Verletzung wurde er ohne Zeitverlust in das Militärkrankenhaus verlegt, während der Rest des Teams im Hof vom Oberst empfangen wurde.

Oberst: „Ihr habt euren Auftrag erfolgreich ausgeführt, ich gratuliere jedem von euch. Jetzt geht und ruht euch aus. Ihr habt die Erlaubnis, Tugay zu besuchen; lasst euren Kameraden nicht allein.“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Das gesamte Team begab sich in den Schlafsaal, machte sich schnell fertig und brach zum Krankenhaus auf. Dort angekommen, wandte sich Alp an die erstbeste Krankenschwester.

Alp: „Wir sind wegen Tugay Özkaya hier, wie ist sein Zustand?“

Krankenschwester: „Gehen Sie bitte ein Stockwerk höher, die Kollegen dort werden sich kümmern.“

Das Team eilte nach oben und traf auf den Arzt, der die Operation durchgeführt hatte.

Alp: „Herr Doktor, wie geht es Tugay Özkaya?“

Doktor: „Die Operation verlief sehr gut, wir konnten die Kugel problemlos entfernen. Es besteht keine Lebensgefahr, aber da er viel Blut verloren hat, muss er sich eine Weile ausruhen.“

Alp: „Können wir ihn sehen?“

Doktor: „Er ist noch nicht aufgewacht. Sobald er wach ist, können Sie ihn besuchen, sofern Sie ihn nicht zu sehr anstrengen. Die Schwester wird Sie informieren.“

Alp: „Gut, danke.“

Das Ateş-Team wartete eine Weile still und hoffnungsvoll vor der Zimmertür. Als endlich die Nachricht kam,

dass Tugay wach sei, betrat das gesamte Team das Zimmer. Polat sah Tugay, der halb sitzend im Bett lag, stürzte aufgeregt zu ihm und packte ihn am Kopf.

Tugay: „Hör auf, Mann! Ich bin verletzt!“

Polat: „Dir geht's gut, dir geht's gut, mein Bruder!“

Polat umarmte Tugay und versuchte ihn wie üblich aufzuziehen.

Alp: „Hör auf, Junge, du bringst noch seine Nähte zum Platzen!“

Polat: „Ach was, Kommandant, schauen Sie ihn an, er steht da wie eine Eins!“

Das ganze Team lachte leise über diese heitere Kabbeleien. Sie verbrachten so viel Zeit zusammen, wie der Arzt erlaubt hatte. Als es Zeit zum Aufbruch war, gab Alp die letzte Anweisung:

Alp: „Wir gehen jetzt, Gökçe bleibt bei dir.“

Tugay: „Geht klar, Kommandant.“

Während Tugay und Gökçe allein blieben, kehrte der Rest des Teams zum Bataillon zurück. Als sie im Kasino zusammensaßen und Tee tranken, trat der wachhabende Soldat ein.

Soldat: „Kommandant, der Oberst hat Leutnant Asena in sein Zimmer gerufen.“

Alp: „Verstanden, Soldat, du kannst wegtreten. Sie wird gehen.“

Der Soldat salutierte respektvoll und ging. Asena folgte ihm sofort und begab sich zum Oberst. Etwa zwanzig Minuten später kehrte sie zusammen mit dem Oberst zum Team zurück.

Oberst: „Ich bin hier, um euch zwei Dinge mitzuteilen. Heute habt ihr Ausgang, geht raus und schnappt etwas frische Luft. Und schließlich: Leutnant Asena wird aufgrund eines neuen Auftrags für eine Weile vom Team getrennt sein. Sprecht euch aus und verabschiedet euch.“

Ateş-Team: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Sobald der Oberst den Raum verlassen hatte, stand Alp auf und nahm Asena bei den Armen.

Asena: „Mach dir keine Sorgen, es ist nur ein Auftrag, das weißt du. Ich war schon früher weg.“

Alp: „Ich weiß, aber als du das letzte Mal weg warst, bist du sechs Monate lang nicht zurückgekommen.“

Asena: „Ja, aber das ist ein Befehl und ich muss gehen. An meiner Stelle würdest du dasselbe tun.“

Alp betett Asenas Kopf an seine Brust und schlang seine Arme um sie, was diesen Moment in eine tiefe Umarmung verwandelte.

Alp: „Geht raus, spaziert ein bisschen. Wir sehen uns später.“

Das Ateş-Team verließ auf Wunsch ihres Kommandanten den Raum. Asena und Alp blieben allein zurück und gingen nach draußen, um ihre letzten gemeinsamen Augenblicke zu verbringen. Sie gingen Hand in Hand und schweigend den Wanderweg entlang. Als sie nach langer Zeit zum Bataillon zurückkehrten, wartete das Ateş-Team bereits auf sie. Als Asena fertig vorbereitet zurückkam, empfing sie das gesamte Team im Stehen. Sie trat an jedes Mitglied heran und umarmte sie einzeln. Dabei fiel ihr Blick auf Tugay, der sich mit Gökçes Hilfe mühsam auf den Beinen hielt.

Asena: „Tugay, was machst du hier? Ich wäre doch zu dir gekommen!“

Tugay: „Kommandant, als Ihr Lieblingssoldat musste ich einfach hier sein.“

Gökçe: „Kommandant, er war so hartnäckig; ich konnte nicht widerstehen und habe ihn hergebracht.“

Asena: „Sobald ich weg bin, geht ihr sofort zurück ins Krankenhaus, verstanden?“

Polat: „Kommandant, wenn Sie Hilfe brauchen, genügt ein Anruf und ich bin da. Aufklärung ist mein zweites Spezialgebiet, das wissen Sie.“

Tugay: „Um Himmels Willen, Kommandant, rufen Sie diesen Verrückten bloß nicht an! Er macht Ihnen dort nur Ärger.“

Polat: „Du tust mir unrecht, Bruder, meine Aufklärungsfähigkeiten sind nicht zu unterschätzen.“

Tugay: „Sicher, wie könnte ich das vergessen... Du warst derjenige, der mit dem Funkgerät jemanden verprügelt hat und dafür bestraft wurde.“

Polat: „Schon gut, Bruder, keine Details, schweig!“

Mit diesen Neckereien lockerte das Team die traurige Atmosphäre ein wenig auf und verabschiedete sich endgültig.

Barış: „Kommandant, kommen Sie schnell wieder zurück. Wir werden noch viele Einsätze zusammen bestreiten.“

Savaş: „Kommandant, ich verstehe mich nicht auf geschmückte Sätze, aber ich wünsche Ihnen eine gute Reise. Hoffentlich kehren Sie bald zurück.“

Asena: „Hoffentlich, meine Zwillinge.“

Asena hatte sich von allen verabschiedet, nur Alp war übrig geblieben. Sie trat langsam auf ihn zu. Alp nahm sie sofort in seine Arme, vergrub seinen Kopf an ihrer Brust und küsste ihr Haar.

Alp: „Geh und komm schnell zurück, meine Asena.“

Asena löste sich mühsam aus Alps Armen und ging auf das wartende Auto zu. Die Zwillinge stellten sich an Alps Seiten, während Gökçe und Polat Tugay stützten. Asena blickte ein letztes Mal zurück, winkte, stieg ins Auto und fuhr davon. Asena war nun weg; man konnte bereits spüren, dass ihre Abwesenheit wie eine Last auf dem Team liegen würde. Ein scharfer Wind peitschte dem im kalten Hof wartenden Team ins Gesicht, und in diesem Moment begann es fein zu schneien. Alp kehrte mit schweren Schritten und seinem Team ins Innere zurück.

Während sich alle schweigend in ihre Zimmer zurückzogen, hatten für Alp die schlaflosen Nächte bereits begonnen, als die Uhr Mitternacht schlug. Die Gedanken wollten nicht zur Ruhe kommen, und die Stille des Raumes machte Asenas Abwesenheit noch deutlicher. Am nächsten Morgen versammelten sich die Teammitglieder am Frühstückstisch.

Alp: „Wenn ihr mit dem Frühstück fertig seid, sitzt nicht faul herum, nehmt sofort am Training teil.“

Alp gab seinen Befehl, verließ die Kantine und ging zum Oberst.

Oberst: „Hauptmann, gibt es ein Problem?“

Alp: „Ich wollte fragen, ob es einen neuen Auftrag gibt, mein Kommandant.“

Oberst: „Nein, Alp. Bevor ich keine eindeutigen Informationen habe, werde ich euch nicht ins Feld schicken. Ruht euch in dieser Zeit aus und seid mit voller Kraft bereit.“

Alp: „Zu Befehl, mein Kommandant!“

Alp salutierte und verließ den Raum. Tage wurden zu Wochen, doch es gab kein Lebenszeichen von irgendwoher. In dieser Zeit genas Tugay vollständig und kehrte zum Team zurück. Das Ateş-Team hielt sich mit kleineren Operationen fit. Diese Ruhe war jedoch die Stille vor dem Sturm... Und schließlich kam die Nachricht. Genau zwei Monate später versammelte der Oberst das Ateş-Team mit entschlossenem Gesichtsausdruck auf dem Appellplatz.

Oberst: „Meine Söhne, die erwartete Nachricht ist da! Wir haben Informationen von Leutnant Asena und unseren anderen Feldkräften erhalten. Wir haben Armans Aufenthaltsort lokalisiert. Er plant eine Katastrophe: eine große Explosion im Stadtzentrum... Schaltet die Verräter aus, bevor sie ihr Ziel erreichen. Aber für diese Operation werdet ihr euch aufteilen. Polat und Gökçe, ihr werdet zusammen mit Leutnant Asena im Stadtzentrum eingesetzt; der Rest wird unter dem Befehl von Hauptmann Alp ins Gelände ziehen. Verstanden, Ateş?“

Ateş-Team: „Verstanden, Kommandant!“

Oberst: „Auf geht's, meine Söhne, viel Glück! Wer auch immer es wagt, diesem Land und seinem edlen Volk zu schaden – geht hin und brennt sie alle nieder!“

Das Ateş-Team rannte mit dem festen Befehl im Rücken zum Arsenal, um sich auszurüsten. Das gesamte Team war für diese große Aufgabe voll bewaffnet und bereit. Während sie im Hubschrauber von ihrer ruhmreichen Heimat abhoben, gab es in ihren Köpfen nur ein Ziel. Ihre Zielposition lag etwas außerhalb des Stadtzentrums. Kurz vor der Landung wandte sich Alp an sein Team:

Alp: „Ich werde den Ernst dieser Mission nicht infrage stellen; ich weiß, dass das Ateş-Team immer das Notwendige tut. Aber vergesst eines nicht: Haltet euch fern von impulsiven Handlungen wie Selbstopferung oder sinnlosen Risiken. So wie ihr hierhergekommen seid, werdet ihr auch zurückkehren. Verstanden, Ateş?“

Ateş-Team: „Verstanden, Herr Hauptmann!“

Als der Hubschrauber aufsetzte, stampften ihre Stiefel hart auf den leicht schlammigen Boden. Der Schnee schmolz, und der Winter wich allmählich dem Frühling. Währenddessen waren Gökçe und Polat im Stadtzentrum angekommen. Als sie Leutnant Asena trafen, waren auch sie einsatzbereit. Polat trat auf Leutnant Asena zu, um ihr die Hand zu geben.

Polat: „Sie wurden vermisst, Frau Leutnant.“

Asena: „Ich habe euch auch vermisst... Wie geht es Alp?“

Polat: „Gott sei Dank gut, Frau Leutnant, aber er leidet sehr unter der Bitterkeit Ihrer Abwesenheit.“

Asena: „Nicht mehr lange; wenn wir diesen Dreckskerl erst einmal gefasst haben, wird diese Sehnsucht enden.“

Polat: „Hoffentlich, Frau Leutnant.“

Die geplante Operation für die zwei Teile des geteilten Teams hatte begonnen. Im Stadtzentrum war die Lage normal, es war niemand Verdächtiges zu sehen. Für den Teil des Teams im Gelände waren die Bedingungen jedoch schwieriger; sie befanden sich in der unheimlichsten Zone, die zum Stadtzentrum führte. Ein Gefecht war unvermeidlich. Als der erwartete, mit Bomben beladene Lastwagen auf die Brücke fuhr, begann das Feuer.

Alp: „Kommt nicht an den Truck heran! Interveniert aus der Distanz!“

Tugay: „Herr Hauptmann, wenn sie ihn sprengen, stürzt die Brücke ein; wir fliegen alle in die Luft!“

Alp: „Dann werden wir eben alle zu Märtyrern. Aber für euch gibt es noch kein Märtyrertum; wir werden hier alle gemeinsam herauskommen!“

Savaş: „Herr Hauptmann! Bruder Polat ist am Funk. Arman ist im nächsten Auto, er ist auf dem Weg ins Stadtzentrum! Sie sind auf der Hauptstraße!“

Alp: „Ich weiß, kein Problem. Unsere Aufgabe ist es ohnehin, dies hier aufzuhalten. Macht weiter!“

Während das Gefecht in voller Härte andauerte, zogen die Terroristen, die den Verlauf der Operation ändern wollten, den Zünder der Bombe. Mit der Detonation erfolgte eine ohrenbetäubende, gewaltige Explosion. Während die Steine der ohnehin beschädigten Brücke in sich zusammenstürzten, wurden die Teammitglieder, denen die Flucht aus der Zone nicht gelungen war, zu Boden geschleudert.

Während die Brücke einstürzte, blieben Alp und einige Soldaten unter den Trümmern begraben. Tugay und Savaş, die etwas weiter entfernt waren, blieben durch die Druckwelle der Explosion bewegungslos am Boden liegen. Schwarzer Rauch stieg in den Himmel, und das umherfliegende Feuer verbrannte das Grün; die Szenerie glich beinahe dem jüngsten Gericht. Savaş richtete sich mühsam auf, rückte seinen Helm zurecht und sah sich um. Als er seinen Zwilling am Boden liegen sah, versuchte er schwankend zu ihm zu gelangen; die Wucht der Explosion hatte seinen Körper versteifen lassen. Während Savaş versuchte, Barış aufzuwecken, ahnte er nichts von der Gefahr, die sich von hinten näherte. Barış öffnete benommen die Augen.

Barış: „Du lebst... mein Bruder.“

Savaş: „Natürlich... Das ist nicht die erste Bombe, die über uns hinweggeht.“

Barış: „Lass mich bloß nicht allein... Was wäre ein Zwilling ohne seinen Zwilling, Bruder?“

Savaş: „Werd jetzt nicht gleich sentimental.“

In dem Moment, als Barış aufstand, um Savaş zu umarmen, bemerkte er den Terroristen hinter seinem Bruder, der mit erhobener Waffe bereit war zu schießen. Ohne zu zögern, schlang er seine Arme um Savaş und warf sich in die Schusslinie. Die feige Kugel aus der Waffe schlug in Barış' Herz ein. Savaş, der die Situation kaum begriff, hielt Barış reflexartig fest, während Tugay, der in diesem Moment zu sich gekommen war, aus seiner Position am Boden drei Schüsse auf den Terroristen abgab. Als der Mann zusammensackte, fiel Barış auf die Knie. Savaş hielt seinen Zwilling fest und ließ ihn nicht stürzen.

Savaş: „Nein! Barış, lass dich nicht hängen, Bruder!“

Bariş: „Es tut mir leid... mein Zwilling.“

Savaş: „Bitte, geh nicht! Ich flehe dich an!“

Bariş: „Wenn ich nicht mehr da bin... lass dich nicht auf Schlägereien ein, mein Zwilling.“

Savaş: „Du darfst dich nicht für mich opfern!“

Bariş: „Doch, mein Bruder... Wo es kein Savaş (Krieg) gibt, gäbe es auch kein Bariş (Frieden).“

Vielleicht gäbe es keinen Bariş ohne Savaş, oder keinen Savaş ohne Bariş... Aber Bariş hatte sich für Savaş geopfert. Diese edle Nation hatte der vaterländischen Erde einen weiteren Helden geschenkt. Bariş' Atem stockte, sein Herz blieb stehen. Savaş legte seinen Bruder behutsam an den Rand eines Baumes und platzierte seine eigene Barettmütze unter dessen Kopf. Als er sich bückte und seinen Bruder ein letztes Mal auf die Stirn küsste, rappelte sich Tugay mühsam auf und umarmte Savaş.

Tugay: „Mein Beileid, Bruder... Möge das Vaterland fortbestehen.“

Savaş klammerte sich in seinem tiefen Schmerz fester an Tugay. Auch Tugay beugte sich hinunter und küsste Bariş auf die Stirn; es war wie ein Abschied.

Tugay: „Savaş, mein Bruder... Halte durch. Wir müssen hier raus, wir müssen den Hauptmann unter diesen Steinen herausholen.“

Savaş: „Geben Sie Bescheid, Herr Oberstleutnant, ich beginne mit der Rettung.“

Tugay drückte die Sprechaste des Funks, um Kontakt mit dem Oberst aufzunehmen:

Tugay: „Hier spricht Oberfeldwebel Tugay, Herr Oberst! Die Bombe ist detoniert; Hauptmann Alp und das Personal bei ihm liegen unter Trümmern. Wir haben mit der Rettung begonnen, wir brauchen dringend Unterstützung. Und... wir haben einen Gefallenen. Oberfeldwebel Bariş Aksoy ist während der Ausführung des Auftrags gefallen. Möge das Vaterland fortbestehen!“

Albay: „Lasst unseren Märtyrer nicht allein! Die Rettungsteams sind unterwegs, möge Gott euch beistehen,

meine Söhne.“

Savaş rannte ohne Zeitverlust zu den Trümmern. Er versuchte, das Gleichgewicht zu halten, während er über die aufgetürmten Steine nach unten stieg. Als er zwischen den Steinen eine Hand sah, die herausragte, griff er sofort danach. Als er den glänzenden Silberring am Ringfinger bemerkte, wusste er, dass es Hauptmann Alp war; es war der Ring, mit dem er sich mit Leutnant Asena verlobt hatte. Savaş begann mit all seiner Kraft, die schweren Trümmer über Kommandant Alp zu bewegen.

Als er einen großen Stein mit Mühe beiseite schob, kam Alps Gesicht zum Vorschein; sein Kopf war blutüberströmt und sein Arm völlig eingeklemmt. Tugay kam sofort zu Hilfe; beide stemmten sich gleichzeitig gegen den massiven Stein und bewegten ihn. Tugay prüfte ohne Zögern den Puls des Kommandanten. Es war ein Puls da; der Kommandant war schwer verletzt, aber er lebte noch.

Tugay: „Herr Hauptmann, hören Sie uns?“

Als Savaş eingriff, berührte seine Hand Alps Wunde. Alp stieß aufgrund des scharfen Schmerzes einen tiefen Atemzug aus.

Alp: „Vorsichtig... vorsichtig, Junge.“

Savaş: „Halten Sie durch, Herr Hauptmann, wir holen Sie hier raus!“

Alp: „Mir geht's gut... Holt die anderen raus. Wo ist Barış?“

Tugay schluckte den Kloß in seinem Hals herunter und sprach die bittere Wahrheit aus:

Tugay: „Herr Hauptmann... Barış ist gefallen.“

Alp atmete bei dieser Nachricht schwer aus. Es gab vielleicht viel zu sagen, aber nun herrschte im Gelände nur eine tiefe Stille.

Währenddessen wurde es auch für die andere Hälfte des Teams im Stadtzentrum schwierig. Alle Soldaten waren in Zivilkleidung über den gesamten Platz verteilt; doch die verdächtigen Bewegungen nahmen rasch zu. Kurz darauf riss der Geduldsfaden, und Arman stieg aus dem erwarteten verdächtigen Fahrzeug. Als Polat auf die verdächtige Person zuging, um sie unschädlich zu machen oder zum Reden zu bringen, ertönte

Armans plötzlicher Feuerbefehl.

In den Händen der Männer auf dem Platz, die wie Zivilisten aussah, tauchten plötzlich überall Maschinenpistolen auf. Doch Armans Plan sollte nicht so aufgehen wie erhofft; denn ein Großteil derer, die für Zivilisten gehalten wurden, waren in Wahrheit erfahrene Soldaten. Das Glück war diesmal auf der Seite der Mehmetçik (türkischen Soldaten); das mit Bomben beladene Fahrzeug hatte die Position nicht erreicht, vor ihnen stand nur eine bewaffnete Gruppe von Terroristen. Dennoch war die Gefahr groß; die Wahrscheinlichkeit, dass echte Zivilisten in die Schusslinie geraten könnten, hätte jeden Vorteil sofort zunichtemachen können.

Polat: „Frau Leutnant, wir haben ein Problem! Die Evakuierung ist nicht abgeschlossen, in der Schule hinter dem Platz befinden sich noch Schüler.“

Aseña: „Umstellt sie sofort! Lasst niemanden aus der Schule heraus!“

Als Polat sich auf den Weg zur Schule machte, um den Befehl auszuführen, war das Gefecht auf dem Platz bereits ausgebrochen. Das unaufhörliche Rattern der Maschinengewehre versetzte das Volk in große Angst. Glücklicherweise war die Macht auf der Seite der Soldaten; es war einfacher als gedacht, die Terroristen unter Druck zu setzen. Doch für das Gelände konnte man nicht dasselbe sagen. Die erwartete Hilfe war noch nicht eingetroffen, und Hauptmann Alp sowie die Soldaten bei ihm lagen immer noch unter Trümmern. Savaş und Tugay hatten bisher nur zwei Soldaten aus den Trümmern retten können. Alps Zustand verschlechterte sich von Minute zu Minute.

Savaş: „Gleich ist es geschafft, Herr Hauptmann, die Hilfe kommt jeden Moment!“

Alp: „Mein Arm... ich spüre meinen Arm nicht.“

Tugay: „Wie bitte, Herr Hauptmann? Was meinen Sie mit 'nicht spüren'?“

Alp: „Mein Arm ist furchtbar eingeklemmt, Tugay... ich fühle gar nichts mehr.“

Alps Worte ließen die Sorge in Tugays Augen noch größer werden. Wenn er nicht sofort befreit würde, könnte der Hauptmann seinen Arm verlieren. Schließlich erreichten die Gendarmerie und die Rettungsteams die Region und begannen zügig mit der Arbeit. Nach langen Bemühungen wurden Alp und die anderen Soldaten aus den Trümmern befreit. Obwohl der Hauptmann die Angst, seinen Arm zu verlieren, in sich trug, ließ er

dies sein Team niemals spüren. Savaş ging mit einer letzten Aufgabe zu seinem Bruder; er nahm den gefallenen Barış in die Arme und legte ihn behutsam in den Hubschrauber.

Polat antwortete dem Schüler, der ihn umarmte, noch herzlicher und blickte stolz auf die Gruppe von Schülern vor ihm.

Polat: „Diese Nation wird mit euch zu neuer Größe aufsteigen! Wenn ihr eines Tages in eine schwierige Lage geratet, gebt niemals auf. Vergesst nicht, was Mustafa Kemal Atatürk sagte: Unsere ganze Hoffnung ruht auf der Jugend!“

Von Polats Worten beflügelt, begannen die Schüler wie aus einem Mund zu applaudieren. Polat lächelte ihnen zu, nahm dann Asena und Gökçe in den Arm und verließ mit ihnen den Ort. Die Polizei hatte beide Anschlagorte weiträumig abgesichert. Auch der zweite Auftrag war erfolgreich ausgeführt, die große Operation gestoppt worden. Doch Arman war die Flucht gelungen. Das Ateş-Team hatte nun nur noch einen Schwur und eine letzte Aufgabe: Seinen Kopf vor ihre Füße zu legen!

Asena: „Es ist Zeit für den Abschied... Ich habe es sehr vermisst, mit euch zusammen zu sein.“

Gökçe: „Kommandantin, kehren Sie nicht zum Team zurück?“

Asena: „Noch nicht, Gökçe. Mein Auftrag läuft noch.“

Polat: „So Gott will, werden wir bald wieder vereint sein, Kommandantin.“

Asena: „Polat... Gib das Alp.“

Polat nahm den Brief entgegen, den Leutnant Asena ihm reichte, und steckte ihn sorgfältig in seine Tasche. Sie verabschiedeten sich ein letztes Mal. Doch als sie zum Bataillon zurückkehrten, erfuhren sie die Hiobsbotschaft.

Tugay: „Barış ist gefallen... Hauptmann Alp liegt im Krankenhaus, sein Zustand ist kritisch. Er wird auf der Intensivstation behandelt.“

Sobald Polat die Nachricht hörte, ging er zu Savaş und hielt ihn fest umschlungen. In diesem Moment trat der Oberst ein. Als er sah, wie am Boden zerstört Savaş war, legte er ihm die Hand auf die Schulter.

Oberst: „Gräme dich nicht, mein Savaş... Weder Barış' noch Oberfeldwebel Halils Blut wird ungesühnt bleiben. Diejenigen, die das getan haben, werden den schwersten Preis zahlen!“

Savaş: „Was soll ich meiner Mutter, meinem Vater sagen, Herr Oberst? Wie soll ich vor ihnen gerade stehen? Jeder, der es erfährt, wird kommen und sagen: ‚Er war ein Held‘, sie werden sagen: ‚Möge das Vaterland fortbestehen‘... Es ist leicht gesagt, wenn das Feuer nicht in das eigene Haus gefallen ist, Herr Oberst! Meinen Bruder, Oberfeldwebel Halil und all unsere Märtyrer werden sie nur wie einen Nebensatz erwähnen. Sagen Sie mir, Herr Oberst: Wofür opfern wir unser Leben?“

Der Oberst und das Ateş-Team schwiegen angesichts dieser erschütternden, aber wahren Anklage. Die Teammitglieder hielten ihren tief getroffenen Freund fest im Arm.

Oberst: „Dieses Vaterland wurde nicht leichtfertig gegründet und es wird nicht kampflos aufgegeben. Jetzt steht auf und bereitet euch auf das Feuer der Rache vor.“

Als der Oberst den Raum verließ, ging das Team zum Krankenhaus, um nach ihrem Kommandanten zu sehen. Hauptmann Alp würde noch einige Zeit behandelt werden müssen; er hatte noch nicht einmal die Augen geöffnet. Gott sei Dank war sein Arm gerettet worden. In der Hoffnung, dass auch er bald wieder gesund sein würde, kehrte das Team zurück, um die letzte Ehre für Barış am nächsten Tag vorzubereiten. Stunden später brach der Tag an. Der Märtyrer wurde auf den Schultern seiner Kameraden getragen und der vaterländischen Erde anvertraut. Tugay und Polat standen Savaş zur Seite. Als Barış unter der Erde lag, rannen Savaş lautlos die Tränen über das Gesicht. So grausam war das Leben; obwohl man nicht einmal allein auf die Welt kam, zwang es einen, sie allein zu verlassen. Alp konnte seinem Waffenbruder auf seinem letzten Weg nicht beistehen, doch es war gewiss, dass er Barış' Gegenwart jeden Moment in seiner Seele spüren würde.

Wochen vergingen, etwa zwei Monate nach Barış' Tod. Alps allgemeine Behandlung neigte sich dem Ende zu und es ging ihm besser, doch die Physiotherapie für seinen Arm dauerte an. Da Polat im Einsatz gewesen war, konnte er Asenas Brief nicht persönlich übergeben, doch er schaffte es durch Tugay. Tugay saß nun bei dem Hauptmann im Krankenzimmer.

Leutnant Tugay: „Herr Hauptmann, darf ich Sie etwas fragen?“

Alp: „Frag, Tugay.“

Tugay: „Herr Hauptmann, wie haben Sie Leutnant Asena beeindruckt? An Ihrem Aussehen gibt es keinen Zweifel, aber könnten Sie mir nicht ein paar Taktiken verraten?“

Alp: „Fragst du wegen Gökçe, Tugay?“

Tugay: „Wie haben Sie das gemerkt, Herr Hauptmann?“

Alp: „Ich kenne euer Herz...“

Tugay: „Ja, Herr Hauptmann... Ich habe mein Herz an Gökçe verloren.“

Alp: „Tugay, als ich Asena bei der ersten Ausbildung sah, fühlte ich Dinge, die ich nie zuvor empfunden hatte. Seit diesem Tag liebe ich sie. Ich muss ein geliebter Diener Gottes sein, dass er uns zusammengeführt hat. Unter meiner harten Soldatenhülle liegt ihre Schönheit und Sanftheit verborgen. Aus einem feigen Soldaten wird kein mutiger Liebhaber. Wir rennen jeden Tag um die Wette mit dem Tod; heute sind wir hier, morgen nicht mehr. Wenn du es ihr jetzt nicht sagst, wann willst du dann zu deiner Liebe stehen?“

Tugay: „Möge Gott euch niemals trennen, Herr Hauptmann. Möge er jedem eine Liebe wie die eure schenken, aber ich weiß nicht, ob Gökçe mich liebt.“

Alp: „Danke, mein Tugay... Geh und sag es ihr. Und dann gib mir Bescheid.“

Tugay: „Verstanden, Herr Hauptmann!“

Mit dem Mut, den Alp ihm zugesprochen hatte, machte sich Tugay auf den Weg zu Gökçe. Währenddessen öffnete Alp den Brief, den Tugay gebracht hatte. Als er die schöne Handschrift seiner Geliebten sah, huschte ein Lächeln über sein Gesicht. In dem Brief stand:

„Wir sind schon so lange getrennt, ich vermisse dich schrecklich, mein Geliebter. Mein einziger Trost ist der Ring an meinem Finger und dein Platz in meinem Herzen. Gott sei Dank ist mein Einsatz bald zu Ende. Am Tag, an dem mein Auftrag endet, werde ich zu dir eilen. Sie sagen mir nicht, wie es dir geht, und sie erzählen dir sicher auch nichts über mich, aber egal; die Freude, dich bald wiederzusehen, lässt mein Herz jetzt schon höherschlagen. Ich möchte dich gesund und lebendig vorfinden, wenn ich komme. Ich liebe dich sehr, mein Schatz.“

Alp war tief bewegt. Er nahm das Foto aus dem Brief und strich mit den Fingern über Asenas Gesicht. Es war ihr erstes gemeinsames Foto; auf beider Gesichter war das reinste Glück zu lesen.

Alp: „Ach, meine Asena... Wann wirst du zurückkehren? Mein Herz brennt vor Sehnsucht.“

Später am Tag betraten das gesamte Team und der Oberst Alps Zimmer. Alp wurde unruhig; jedes Gesicht war ernst, jeder Blick voller Trauer.

Alp: „Herr Oberst, gibt es ein Problem?“

Oberst: „Hauptmann, bleib zuerst ganz ruhig.“

Alp: „Herr Oberst, ist Asena etwas zugestoßen?“

Oberst: „Hauptmann... Leutnant Asena ist bei ihrem Einsatz mit ihrer Einheit in einen Hinterhalt geraten und gefallen.“

Bei diesen Worten wurde es Alp schwarz vor Augen. Die Kälte der Realität ließ sein Blut gefrieren. Alp riss sich die Infusionsnadel aus dem Arm. Polat und der Oberst versuchten ihn festzuhalten, doch es war vergeblich.

Alp: „Wo ist Asenas Leichnam?“

Oberst: „Er müsste bereits im Hauptquartier eingetroffen sein.“

Alp stürmte aus dem Krankenhaus direkt zum Hauptquartier. Als er den in die Flagge gehüllten Leichnam seiner Verlobten sah, brach er über ihr zusammen. Als er das Tuch lüften wollte, um ihr Gesicht ein letztes Mal zu sehen, hielt der Oberst ihn auf.

Oberst: „Tu es nicht, Alp...“

Alp: „Was soll ich nicht tun, Herr Oberst? Soll ich meine Verlobte beerdigen, ohne ihr Gesicht ein letztes Mal gesehen zu haben?“

Oberst: „Ich sage es zu deinem Besten, mein Sohn. Tu es nicht.“

Obwohl Alp drängte, hielt der Oberst ihn zurück. Als die Soldaten Asenas Leichnam zur Zeremonie wegbrachten, sank Alp zum ersten Mal verzweifelt auf die Knie. Savaş trat zu ihm und umarmte ihn fest. Beide hatten innerhalb von zwei Monaten einen Teil ihrer Seele verloren.

Savaş: „Herr Hauptmann, lassen Sie uns jetzt Arman zur Rechenschaft ziehen. Kehren wir nicht zurück, bevor wir ihn erledigt haben. Gestern Barış, heute Leutnant Asena... Morgen soll nicht noch jemand leiden!“

Alp richtete sich auf, sein Schmerz verwandelte sich in Rachefeuer.

Alp: „Bereitet euch vor! Wir werden Asena verabschieden und dann diesen Auftrag beenden. Weint nicht, steht aufrecht! Meine Asena ist nicht tot, sie ist eine Märtyrerin. Ihre Rache wird, genau wie die von Barış und Halil, ihrer Ehre würdig vollstreckt. Auf geht's, Ateş-Team; entfachen wir dieses Feuer ein letztes Mal!“

Am nächsten Tag trug Alp die Paradeuniform, die Asena am liebsten an ihm sah, zu ihrem Begräbnis. Er hatte ein großes Zeremoniell erwartet, doch er sah nur sein Team, den Oberst und wenige Soldaten.

Alp: „Herr Oberst, warum gibt es keine offizielle Zeremonie?“

Oberst: „Alp... Wie du weißt, gibt es für Geheimdienstoffiziere keine öffentliche Zeremonie, um die Sicherheit und Geheimhaltung der Mission zu wahren.“

Diese Worte schmerzten Alp erneut. Er trat an den Sarg, küsste die Flagge und gemeinsam mit dem Team hoben sie den Sarg auf die Schultern. Am Grab verabschiedete sich Alp ein letztes Mal von Asena.

Alp: „Herr Oberst, mein Respekt vor Ihnen ist grenzenlos, aber Sie kennen mich. Sie haben mich ausgebildet... Ich frage Sie: Geben Sie uns die Erlaubnis?“

Oberst: „Ihr habt meine Erlaubnis... Aber der Geheimdienstauftrag ist fast abgeschlossen. Arman ist kurz davor, in die Falle zu gehen. Sobald wir die nötigen Informationen haben, ist es euer Recht, seinen Kopf zu nehmen, Hauptmann.“

Alp: „Ich erwarte Ihren Befehl. Nur eines: Lassen Sie es nicht lange dauern.“

Oberst: „Halte durch, Hauptmann...“

Etwa einen Monat später kam endlich die Nachricht.

Oberst: „Hauptmann! Sammle dein Team, die Nachricht ist da. Ihr brecht auf. Los, geht und brennt alles nieder!“

Alp: „Zu Befehl, Herr Oberst! Ateş! In fünfzehn Minuten in voller Ausrüstung auf dem Appellplatz! Sofort!“

Das Ateş-Team bereitete sich voller Tatendrang vor. Jeder brannte auf diese Rache – nicht nur für ihre Gefallenen, sondern für diesen Kampf um das Vaterland. Fünfzehn Minuten später waren sie bereit. Sie bestiegen den Hubschrauber und flogen ihrem Ziel entgegen.

Der Hubschrauber landete in der Nähe des Grenzdorfes. Die Information, dass das gesamte Dorf den Terroristen gehörte, lag bereits vor, doch das Ateş-Team hatte nicht die Absicht zu warten. Mit dem Feuer der Rache im Herzen betraten sie das Dorf.

Alp: „Schaltet jeden aus, der sich euch in den Weg stellt – außer Arman! Ihr habt Feuerfrei!“

Das Ateş-Team begann, jeden Terroristen unschädlich zu machen; es war, als hätte jeder von ihnen einen heiligen Eid geschworen. Savaş warf eine der verbliebenen Granaten aus Barış' Ausrüstung mitten unter die Terroristen. Alp überwältigte einen der Männer, der sich ihm entgegenstellte, schlug hart zu und ließ ihn mit gebrochenem Genick zu Boden sinken. Als Alp aufblickte, sah er Arman aus dem Haus stürmen und versuchen zu fliehen. Er nahm sofort die Verfolgung auf. Nach einer kurzen Jagd stellte Alp ihn, warf ihn zu Boden und schlang seine Hände um dessen Kehle.

Arman: „Endlich treffen wir uns, der berühmte Hauptmann... Hast du sehr geweint, als deine Verlobte starb?“

Alp: „Wage es nicht, den Namen meiner Verlobten in deinen schmutzigen Mund zu nehmen!“

Arman: „Ich habe sie getötet! Auch Halil habe ich getötet! Ihr Blut klebt an meinen Händen!“

Alp: „Wenn ich diese Hand abschneide, ist alles vorbei.“

Arman: „Das wirst du nicht tun. Wenn du wirklich klug wärst, würdest du mich nicht töten, Hauptmann.“

Alp: „Ich habe bereits alle notwendigen Informationen über dich gefunden. Weißt du, wer sie gefunden hat?“

Leutnant Asena!“

Ohne Arman antworten zu lassen, schlug Alp ihm wieder und wieder ins Gesicht. Währenddessen hatte das Ateş-Team die Terroristen im Dorf dem Erdboden gleichgemacht. Alp schleifte Arman über den Boden bis zum Dorfplatz. Savaş trat mit gewaltigem Zorn heran und begann, auf Arman einzuschlagen.

Alp: „Savaş! Dieser Bastard sagt, das Blut unserer Märtyrer klebe an seinen Händen!“

Savaş: „Diese Hand werden wir abschneiden, Herr Hauptmann!“

Alp: „Dann hast du meine Erlaubnis!“

Das erwartete Ende war gekommen. Savaş führte Alps Befehl aus. Während Arman sich vor Schmerz am Boden wand, packte Alp ihn für den letzten Stoß an den Haaren und riss ihn hoch. Er setzte sein Kommandomesser an dessen Kehle und vollstreckte das Urteil. Er warf den Kopf zu Boden und kontaktierte sofort den Oberst.

Alp: „Ateş-Team hat den Auftrag erfolgreich abgeschlossen. Wir kehren zurück.“

Oberst: „Gut gemacht, meine Söhne! Ich schicke den Hubschrauber für eure Rückkehr. Kommt sicher nach Hause.“

Alp schaltete das Funkgerät aus und blickte sein Team an.

Alp: „Ateş, gute Arbeit! Endlich haben wir unsere Rache. Jede Hand, die sich gegen dieses Vaterland erhebt, und jeder Kopf, der dies plant, ist dazu verdammt, abgeschlagen zu werden. Vergesst nicht: Selbst wenn nur ein einziger Türke in diesem Land bleibt, wird dieses Vaterland weiterbestehen. Lang lebe die Republik Türkei!“

Ateş-Team: „Lang lebe die Republik Türkei!“

Als der Hubschrauber auf der Piste aufsetzte, war das Ateş-Team in sein ruhmreiches Zuhause zurückgekehrt. In dem Moment, als sie ausstiegen, waren alle Kommandanten und Waffenbrüder da, um sie zu empfangen; das Hauptquartier hallte vom Applaus wider. Obwohl Alp und Savaş die Last ihrer Verluste keinen Augenblick vergessen hatten, war die Rache nun vollzogen und die Gerechtigkeit wiederhergestellt. Der Oberst begann

mit stolzer Stimme zu sprechen:

Oberst: „Das Ateş-Team hat den Terroristen mit dem Decknamen Arman ausgeschaltet und ohne zu zögern sein Leben für die Republik Türkei eingesetzt! Ich gratuliere jedem von euch. Es gab immer Soldaten, die den Kopf unseres Volkes nicht senken ließen, und es wird sie immer geben! Hoch lebe das Vaterland!“

Ateş-Team: „Hoch lebe das Vaterland!“

Als der Oberst seine Rede beendete, trat Alp vor und salutierte.

Alp: „Herr Oberst, mit Ihrer Erlaubnis... Wir müssen diese frohe Botschaft denjenigen überbringen, denen sie gehört.“

Oberst: „Ihr habt meine Erlaubnis, Hauptmann.“

Alp wollte sich gerade umdrehen, als der Oberst ihn aufhielt. Seine Stimme hatte einen väterlichen Unterton:

Oberst: „Alp, vielleicht wirst du sehr wütend sein, vielleicht wirst du sehr überrascht sein... Aber was auch immer geschah, es war zu eurem Besten, das sollst du wissen. Sei mir nicht böse, mein Sohn.“

Alp sah ihn an, ohne zu verstehen, was sein Kommandant meinte. Der Oberst umarmte Alp fest und machte den Weg frei, damit er gehen konnte, ohne weitere Fragen zu stellen. Alp und sein Team eilten zum Friedhof. Alp kniete am Grab von Asena nieder; Savaş saß am Rand des Grabes seines Zwillings und berührte die Erde.

Savaş: „Wir haben dich gerächt, Bruder. Ich habe die Hand abgeschlagen, die den Befehl gab, auf dich zu schießen!“

Savaş strich über Barış' Grabstein und sprach weiter:

Savaş: „Wir wollten uns doch nicht verlassen... Aber du hast dich für mich geopfert, mein Zwilling. Gott ist mein Zeuge, als Märtyrer zu sterben war mein größter Wunsch, aber seit du weg bist, brennt dieses Feuer noch heißer. Wenn du nicht da bist, kann mich niemand zügeln, Bruder. Möge die Erde dich nicht drücken...“

Während Savaş die Erde seines Zwillings in den Händen hielt und sie schweigend betrachtete, lehnte Hauptmann Alp seinen Kopf gegen Asenas Grabstein und sprach, als stünde sie vor ihm.

Alp: „Ich habe dich gerächt, meine Asena... Der Kampf, den wir seit Monaten führen, ist vorbei, mein Schatz. Ich vermisse dich so sehr. Möge der Herr uns in seinem Paradies vereinen.“

Er beugte sich vor, legte den Kopf auf Asenas Grabe und ließ den Tränen, die er monatelang zurückgehalten hatte, freien Lauf. In diesem Moment berührte eine Hand seine Schulter. Zuerst spürte Alp es kaum, doch als er den Kopf drehte und die Hand sah, bemerkte er den vertrauten Ring am Ringfinger. Es war derselbe Ring wie der von Asena. Alp hob den Kopf; seine Augen waren so tränenschwer, dass er die Person im hellen Sonnenlicht kaum erkennen konnte. Er wischte sich die Tränen mit dem Handrücken weg und sah erneut hin. Er konnte nicht fassen, dass es Asena war. Er glaubte, er träumte.

Alp: „Nein... Meine Asena ist gefallen.“

Asena: „Nein Alp, ich bin nicht gestorben. Das war nur ein Teil des Auftrags.“

Alp zog Asena plötzlich in seine Arme und drückte sie an seine Brust; er hielt sie so fest, als könnte er niemals genug von ihr bekommen.

Alp: „Gott hat dich mir zurückgegeben... Deine Abwesenheit hat mich fast vernichtet.“

Asena: „Denk nicht mehr an das Alte... Es gibt keine Trennung mehr.“

Das Ateş-Team, das sie beobachtete, war über die Rückkehr von Leutnant Asena ebenso überrascht wie erfreut. Dieselbe Freude stand auch Savaş ins Gesicht geschrieben, doch der tiefe Schmerz in seinen Augen war nicht zu verbergen. Er wünschte sich, dass auch sein Zwilling zurückkehren würde, doch er wusste, dass dies unmöglich war. Das Ateş-Team kam wieder zusammen, bildete einen Kreis und sie umarmten einander. Mit all dem Leid und der Freude waren sie am Ende einer Ära angelangt; sie hatten ihren letzten Auftrag um den Preis ihres Lebens erfüllt. Sie stellten sich Seite an Seite auf und verließen gemeinsam den Friedhof. Sie wussten nicht, wohin ihr Weg sie führen würde; sie gingen einfach schweigend voran. Das war das Ende des Ateş-Teams: Jeder Schritt beschwerlich, jeder Atemzug schwer, aber doch so voller Ruhm.

„Manchmal entscheidet das Leben, einen mit Überraschungen zu beschenken; doch wir haben nicht immer so viel Glück. Tugay und Gökçe fanden zueinander, und Asena kehrte zu Alp zurück. Wenn doch nur all unsere Märtyrer durch ein Wunder so zurückkehren könnten...

Doch vergesst nicht: Jeder Märtyrer, der in die Erde fällt, gibt der roten Flagge sein eigenes Blut, seine eigene Farbe. Im Namen des Ateş-Teams und all der Helden, die für dieses Vaterland fielen: Hoch lebe dieses Vaterland, möge diese Flagge wehen, und möge die Unabhängigkeit auf ewig bestehen!“